Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 147. Bromberg, Freitag den 2. Juli 1926. 33. (50.) Jahrg.

Der Kampf um Bniński.

In Westpolen sind gewisse Kreise ungehalten darüber, daß der neue Innenminister den Posener Wojewoden, Graf Adolf Bniński, abzurufen gedenkt. Es handelt sich keineswegs um eine „allgemeine Gärung", wie man auf nationaldemokratischer Seite behauptet. Vielmehr dürfte die große Mehrheit der westpolnischen Bevölkerung recht interesselos einem solchen Spitzenwechsel unserer Provinzialverwaltung gegenüberstehen. Die zehnprozentige Steuererhöhung beschäftigt sie mehr, und die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind eine größere Sorge.

Wir Deutschen haben am wenigsten Grund, dem Grafen Bniński eine Träne nachzuweinen, wenn er geht, oder ihm zuzujubeln, wenn er bleibt. Als der Graf in den ersten Januartagen des Jahres 1923 seinen hohen Posten antrat, glaubten wir, daß seine ganze Vergangenheit und seine genaue Kenntnis unserer Heimatprovinz ihm verbieten würde, die Entdeutschungs-Politik seines Vorgängers weiter zu verfolgen. Wir haben uns in dieser Hoffnung getäuscht und der „Dziennik Poznański" hat Recht behalten, der in seiner Begrüßung des neuen Wojewoden als dessen größtes Verdienst hervorhob, daß er als Präsident der Landwirtschaftskammer diese Selbstverwaltungsbehörde in kurzer Zeit polonisiert habe.

Heute können wir nur dem „Dziennik Bydgoski" beipflichten, der sich bei seiner Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen auf folgenden Kommentar beschränkte: „Der Wojewode Bniński wird jetzt die Lehre daraus ziehen, daß man sich nicht auf Leute stützen kann, die zur Tat nicht fähig sind und deren Kraft allein in ihrem großen Munde besteht." Wir halten nämlich auch die Entdeutschungspolitik, mit der die Person des Grafen Bniński, der sie ruhig geschehen ließ, unlösbar verknüpft bleibt, für keine positive Tat. Und die Entwicklung der Verhältnisse in den letzten Jahren hat dieses Urteil in schmerzlichster Weise bestätigt.

Dieselbe Presse, die nicht genug die Emigration von rund 1 Million Deutscher aus unserer gemeinsamen Heimat empfehlen konnte, ist jetzt über die Vertreibung eines einzelnen Mannes in Harnisch geraten. Wir bitten unsere Leser, nur einmal den untenstehenden Kommentar des „Kurjer Poznański" zu studieren und über die wechselnde Beurteilung von „Moral" und „Recht" gerade in diesem Blatte nachzudenken. Besonders interessant aber erscheint uns die Erinnerung an jene fast vergessenen Umstände, die zu der Ernennung des jetzigen Wojewoden geführt haben und damals gerade vom „Kurjer Poznański" in heftiger Weise besprochen wurden. Der frühere Wojewode Dr. Celichowski wurde von seinem Amt enthoben, weil er entgegen dem Willen der Warschauer Regierung den 27. Dezember als Posener Spezialfeiertag festlich begehen ließ. Damals schrieb der „Kurjer Poznański" wörtlich:

„Die Art und Weise dieses Rücktritts ist überraschend. Am Freitag abend wurde Dr. Celichowski von Warschau telephonisch ersucht, am Sonnabend vormittag beim Ministerpräsidenten Sikorski zu erscheinen. Diese „Generalsmethoden" sind unserer Ansicht nach nicht am Platze. Dadurch schreckt man anständige Menschen ab, verantwortungsvolle Ämter zu übernehmen. Man sagte uns schon vor einigen Tagen, daß man in Warschau angesichts der dortigen Lage den Beschluß gefaßt habe, „die Verhältnisse in Großpolen zu regeln". Wir sind der Ansicht, daß dies ein riskantes Unternehmen ist. Celichowski war der Mann, der das Gesetz gestützt hat."

Man sieht, in 3½ Jahren haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Auch heute ist ein General Minister und glaubt, daß es kaum ein riskantes Unternehmen sei, „die Verhältnisse in Großpolen zu regeln". Der „Kurjer Pozn." braucht nicht viel Gedankenarbeit zu leisten, sondern kann die Empörung, die er beim Rücktritt Celigowskis zum Ausdruck brachte, wörtlich aus seiner Nummer vom 3. Januar 1923 in seine Nummer vom 3. Juni 1926 übernehmen. Allerdings wurde trotz dem Personalwechsel an den großpolnischen Verhältnissen nichts geändert. Die Entdeutschungspolitik nahm munter ihren Fortgang und machte selbst den General Sikorski aus einem Paulus zum Saulus, d. h. zu einer Säule der Posener „Rechtmäßigkeit". Ob wir diesmal dasselbe Schauspiel erleben?

*

Kritik von links.

„Reform an Haupt und Gliedern".

Der **„Nowy Kurj. Polski"**, dem man nahe Beziehungen zu den neuen Warschauer Gewalthabern nachsagt, schreibt u. a.: Es muß eine Reorganisation des Verwaltungsapparates an Haupt und Gliedern in Posen und in Thorn eintreten. Und wenn der „Kurjer Poznański" laut ruft, daß alle Personalveränderungen mit der Befriedung des Landes im Widerspruch stehen, so besagt der Hauptgrundsatz jedes Vorgehens, daß nichts eine solche Befriedung mehr untergräbt als man vor den Zerstörern des Staates zurückweicht. An der Spitze der Verwaltungsbehörden der Wojewodschaft muß ein ortsansässiger Mann stehen, der das Vertrauen der breiten Schichten der Bevölkerung besitzt, ein Mann von hoher persönlicher Befähigung, der unbedingt der Staatsidee ergeben ist. Seine Aufgabe wird die Verwaltungsreform in der Wojewodschaft und in den Kreisen sein, im Geiste der Staatsidee und ohne daß er nach rechts oder nach links sieht.

Der Pommerellische Wojewode hat nicht soviel Irrtümer begangen wie sein Posener Kollege; indessen auch er gab den Einflüsterungen unglücklicher Ratgeber nach und konnte nicht in voller Klarheit die staatliche Linie innehalten. Wir sind der Ansicht, daß es in Thorn nicht so sehr einer Reform am Haupt, sondern an den Gliedern bedarf. Dr. Wachowiak hat durch die zwei Jahre seiner Amtsführung keine geringe Energie und Initiative entfaltet und hat sich mit den Bedürfnissen der Bevölkerung vertraut gemacht. Leider fand er nicht Willenskraft genug, um sich genau auf der staatlichen Linie zu halten, und er gestattete **verschiedenen Herren aus dunklen Kreisen mitzuregieren.** Daraus folgt, daß es in Thorn in erster Linie einer Reorganisation des Wojewodschaftsapparates bedarf. An Stelle des zurücktretenden Vizewojewoden muß ein ortskundiger Mann treten, zweifellos nicht aus dem Volksverband (Nationaldemokraten), sondern aus den Kreisen jener Leute, die der polnischen Staatsidee ergeben sind. Ebenso muß auch die Auswahl der Starosten usw. einer sorgfältigen Revision unterzogen werden.

*

Kritik von rechts.

„Wir erlauben es nicht!"

Im **„Kurjer Poznański"**, dem führenden nationaldemokratischen Organ des ehemals preußischen Teilgebiets, lesen wir in Nr. 292 vom 28. Juni: „Wie wir am Sonnabend meldeten, war der Posener Wojewode in dienstlichen Angelegenheiten beim Innenminister Młodzianowski. Aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren wir, daß die Unterredung zwischen dem Wojewoden Bniński und Herrn Młodzianowski das Ergebnis hatte, **daß Herr Młodzianowski die Mitteilung machte, daß er im Ministerrat den Antrag stellen werde, den Wojewoden Bniński in den Ruhestand zu versetzen.** Minister Młodzianowski steht nämlich auf dem Standpunkt, daß sich die „Zeiten geändert" hätten, daß der Wojewode Bniński in der großpolnischen Bevölkerung nicht mehr die Unterstützung habe, die er vorher hatte, und daß die Kreise, die im Posenschen nach dem Umsturz einen überwiegenden Einfluß erlangt hätten, seine Entsetzung verlangen, um zu seinem Nachfolger einen Vertreter jener Kreise zu bestimmen.

Diese Nachricht wird in der ganzen (?) großpolnischen Bevölkerung höchste Entrüstung, ja sogar eine allgemeine Gärung verursachen. **Adolf Bniński ist für uns etwas mehr als nur Posener Wojewode.** Während in Polen alles moralisch zusammenbrach und der Rebell, der die rechtmäßige Regierung und das Staatsoberhaupt gewaltsam stürzte, nach der höchsten Gewalt trachtete, stellte sich ihm Adolf Bniński als Gegenkandidat entgegen. **Auf der einen Seite die Personifizierung der Gewalt und der Revolte, auf der anderen Seite ein echter makelloser Bürger, das Symbol der Rechtmäßigkeit.** Bniński hatte in der Nationalversammlung kein numerisches Übergewicht über Piłsudski erlangt, **denn Leute mit Charakter sind in Polen in der Minderheit,** aber Bniński hat in der Nationalen Volksversammlung das qualitative Übergewicht erlangt und einen moralischen Sieg davongetragen. Er scheute sich nicht, seine Person herauszustellen und Kandidat der Rechtmäßigkeit und der bürgerlichen Ordnung zu sein, wie diese Werte vom kulturellen Teil Polens, namentlich von Westpolen, aufgefaßt werden. Welche Kühnheit von seiten des Herrn Młodzianowski, zu behaupten, daß Wojewode Bniński in Großpolen nicht mehr die Unterstützung besitze, die er vorher besaß.

Der Wojewode Bniński hat in unserer Bevölkerung während seiner ganzen Amtszeit eine Unterstützung gefunden, die seit der Revolte Piłsudskis und den Tagen der Nationalversammlung hundertfach stärker geworden ist. **Zur Demission! Aber nicht der Wojewode Bniński, sondern so ein Innenminister, der keine Ahnung hat, was eine ganze Wojewodschaft — keine Wojewodschaft Polesie, sondern die kulturellste Wojewodschaft ganz Polens — denkt und fühlt. Zur Demission, Herr Młodzianowski, Sie disqualifizieren sich selbst.** Wer verlangt denn im Posenschen die Entfernung des Wojewoden Bniński und seine Ersetzung durch einen Vertreter der Kreise, die nach dem Umsturz einen überwiegenden Einfluß in der großpolnischen Bevölkerung erlangt haben sollen? Die Kreise mit dem überwiegenden Einfluß, das ist Jungpolen. Wir wissen positiv, daß aus diesen Kreisen Inspirationen und falsche Informationen nach Warschau gehen.

Diese Kreise haben sogar schon mehrere Kandidaten für den Posener Wojewodenposten. Es handelt sich dabei natürlich um humoristische Einfälle, und wenn nicht der Umstand wäre, daß alles auf Kosten Polens geschieht, dann könnte man sich köstlich darüber amüsieren. Da die Dinge zu ernst sind, wollen wir auf Einzelheiten nicht eingehen. Da die Angelegenheit des Wojewoden Bniński vom Ministerrat entschieden werden soll, so liegt noch keine endgültige Bestimmung vor. Jedenfalls würde die ganze großpolnische Bevölkerung die Beseitigung des Herrn Bniński unter solchen Umständen so auffassen, daß ihr der Fehdehandschuh hingeworfen wird. Wir würden darauf zu reagieren wissen. Nicht wir provozieren den Kampf, den wir nicht fürchten. In 100 Jahren preußischer Teilgebietsherrschaft haben wir uns an den Kampf gewöhnt, und wir werden auch jetzt nicht minder wirksam zu kämpfen verstehen. Wie uns aus der Stadt und aus der Provinz gemeldet wird, werden von nationalen Organisationen Depeschen an den Ministerpräsidenten geschickt, die gegen die Absicht der Vertreibung des Wojewoden Bniński protestieren."

Bevorstehende Ermäßigung der Paßgebühren.

Warschau, 1. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Senators Adelmann fand gestern eine gemeinsame Sitzung der Finanz- und Budget- sowie der Rechtskommission de[illegible] Senats statt. Senator Ringel vom Jüdischen Klub br[illegible] eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefo[illegible]rt wird, die Verordnung vom 22. Dezember 1925 aufzu[illegible]ben, die bekanntlich die Gebühren für Auslandspässe auf 500 zł erhöhte. In der Resolution wird weiter gefordert, daß die Gebühren für die Auslandspässe auf die durch Verordnung vom 27. Oktober 1924 festgesetzte Norm, d. h. auf 100 zł herabgesetzt werden. Weiter heißt es in der Entschließung, daß die Erlangung von Auslandspässen, besonders von ermäßigten Pässen, erleichtert werde.

Nach längerer Diskussion wurde die Entschließung angenommen und der Budgetreferent, Senator Buzek, wurde bevollmächtigt, die Resolution im Plenum einzubringen.

Der Stand des Złoty am 1. Juli:

In Danzig: Für 100 Złoty 52,57½,
In Berlin: Für 100 Złoty 42,50
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 9,60
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,75.

Eine furchtbare Explosion

37 Soldaten getötet, 41 verletzt.

Warschau, 30. Juni. (Eig. Drahtb.) Aus Kowel wird berichtet, daß dort gestern eine Kompagnie des 45. Infanterieregiments bei Felddienstübungen auf ein in der Erde noch seit dem Weltkriege steckendes Artilleriegeschoß gestoßen ist, das plötzlich explodierte. Die Folgen der Explosion waren furchtbar. **37 Soldaten wurden getötet, 41 verletzt, darunter 30 schwer.** Unter den Getöteten befindet sich ein Offizier, nämlich der Leutnant Staniewski, der schwer verletzte Leutnant Kolodziej ist an den Folgen seiner schweren Verwundung bald nach der Explosion gestorben. Unter den Schwerverletzten befinden sich noch die Leutnants Malaszewski und Wachnowski. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich hier um ein Geschoß von 188 Millimeter Umfang gehandelt hat. Nach dem Orte, wo sich das schwere Unglück ereignet hat, nämlich Powored bei Kowel, sind eine Untersuchungskommission des Kriegsministeriums und verschiedene Artilleriesachverständige abgereist. Die große Zahl der Opfer erklärt sich daraus, daß die Explosion erst in einem Augenblicke erfolgt ist, als gerade die Hälfte der im geschlossenen Zuge marschierenden Kompagnie über den Lagerungsort des nichtkrepierten Artilleriegeschosses hinweggeschritten war. Die Explosion „halbierte" also die Kompagnie.

Die Absichten des Finanzministers:

Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und Verbilligung der industriellen Erzeugnisse.

Das Budgetprovisorium im Senat.

Warschau, 1. Juli. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des Senats ergriff zunächst Senator Buzek (Piast) das Wort, der das Gesetz über das Budgetprovisorium für das dritte Quartal vortrug und den Antrag auf unveränderte Annahme des Provisoriums einbrachte. In seinem Bericht hob der Redner hervor, daß der Voranschlag die Tendenz weiterer Ersparnisse zeige, und daß die Erhöhung der Steuer um 10 Prozent eine Notwendigkeit sei, da das dritte Quartal immer die schlimmste Periode für die Einkünfte aus Steuern darstelle. Als nächster Redner trat

Finanzminister Klarner

auf, der hervorhob, daß das Wirtschaftsprogramm der Regierung die wirtschaftliche Vereinheitlichung des Landes zum Ziel habe. Wir kennen alle Schwierigkeiten dieser Arbeit, die durch die Zerstörungen des Weltkrieges eine ganz bedeutende Intensität erfahren hat. **Polen ist ein Agrarstaat.** Die Bevölkerung des Staates setzt sich zu einigen 60 Prozent aus Landwirten zusammen, während nur 15½ Prozent der Bevölkerung sich der Industrie widmet. Die Einnahme aus der Landwirtschaft beträgt etwa ein Drittel der Gesamteinnahmen des Staates. Während die allmähliche Vervollkommnung der Landwirtschaft nicht allzu kompliziert erscheint (na, na!) und schon im Laufe eines Jahres Gewinne abwirft, ist die Hebung der Industriewerkstätten viel schwieriger und erfordert bedeutende Einlagen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Industrieerzeugnisse einer starken Konkurrenz begegnen. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß im gegenwärtigen Augenblick unser Volksvermögen ziemlich leicht nicht durch die Industrie, sondern durch die Landwirtschaft gehoben werden kann. Die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Augenblicks muß daher die **Hebung der landwirtschaftlichen Produktion** sein, die Vergrößerung des Wohlstandes des Landwirts, welcher der größte Konsument ist. Wir müssen uns mit der Frage eines langfristigen Kredits für landwirtschaftliche Meliorationen beschäftigen und auch kurzfristige Kredite für die zahlreichen Bedürfnisse der Landwirtschaft bereitstellen. Indem die Regierung die Bedeutung dieser Frage entsprechend einschätzt, wird sie ihr Hauptaugenmerk auf die landwirtschaftlichen Meliorationen lenken und die Möglichkeit der **Schaffung von langfristigen Krediten** in Erwägung ziehen.

„Ich bin jedoch", fuhr der Minister fort, „weit davon entfernt, **die Bedeutung der Industrie** zu unterschätzen, deren Entwicklung gleichfalls im Interesse des übervölkerten Landes liegt. Polen ist ein landwirtschaftlich-industrielles Land und hat seine Entwicklungstendenz auch in der Industrie. Eine Großindustrie kann unsere aktive Handelsbilanz sicherstellen. Selbstverständlich dürfen wir nur eine Industrie unterstützen, die Aussichten für den Export hat, d. h. Bergwerke, Hütten und die Forstindustrie."

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Minister auf die Frage der Beständigkeit der Preise für industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse zu sprechen, auf die Aktivität der Bilanz sowie die Stabilisierung und Festigung der Valuta. „Gegenwärtig sind," so sagte der Minister, „die **Industrieerzeugnisse zu teuer,** da

die Fabriken hohe Produktionskosten zahlen, wobei sie noch die sozialen Leistungen und die Kosten der Geschäftsvermittelung auf sich nehmen. Die Frage der Preisermäßigung ist aber die erste Bedingung der Entwicklung. **Der Export nach dem Auslande unter dem Herstellungspreis und die Abwälzung des Verlustes auf die Konsumenten im Inlande muß einer Revision unterzogen werden."**

Auf die Frage des Geldumlaufs eingehend, erklärte der Minister: „Unser Geldumlauf in Höhe von 5 Dollar auf den Kopf zu Beginn des Jahres 1925 ist auf 4 Dollar zusammengeschrumpft. Dieser Umstand spiegelt sich fatal im Wirtschaftsleben wider. Hierzu wirkt gleichfalls das Schwinden der Sparsamkeit abträglich. Die Spareinlagen betragen gegenwärtig kaum ½ Million Złoty, während sie vor dem Kriege etwa 3 Milliarden Goldfrank betrugen. Die Besserung dieser Verhältnisse läßt sich nur durch **angestrengte Arbeit** und durch **Kredithilfe aus dem Auslande** bewerkstelligen. Den ersten Weg haben wir bereits beschritten, und wir werden zu den besten Ergebnissen gelangen; doch wir müssen uns gleichfalls um eine Hilfe von außen bemühen, um die wirtschaftliche Wiedergeburt Polens zu beschleunigen. Der geeignetste Weg ist die Vergrößerung des Umlaufs durch Vergrößerung des Anlagekapitals der Bank Polski. Die Verringerung des Zinssatzes ist der erste Schritt auf dem Wege der Sanierung unserer Finanzverhältnisse. Die heute erlassene Verordnung verfolgt diesen Grundsatz nach allen Richtungen hin. Kredite werden vor allen Dingen solchen Werkstätten erteilt werden, welche die Bedingungen für eine billige Produktion aufweisen.

Die Regierung wird endlich bemüht sein, die **Staatsunternehmungen** zu heben, indem sie die öffentlichen Arbeiten nach einem großzügigen Plan durchführt. Die Bevölkerung aber muß Verständnis dafür aufbringen, daß, wenn die Freiheit durch Blutopfer erkauft wurde, das Staatsvermögen nur durch die Arbeit der ganzen Bevölkerung sichergestellt werden kann." —

An der Diskussion, die nach der Rede des Finanzministers eröffnet wurde, beteiligten sich Redner verschiedener Parteien. Senator Körner vom jüdischen Klub erklärte, daß sich seine Parteifreunde der Stimme enthalten würden, falls sein Antrag, die 10prozentige Steuererhöhung nicht auf die indirekten Steuern und auf die Rückstände anzuwenden, der Ablehnung verfiele.

Die weitere Diskussion wurde auf heute vertagt.

Rom und Genf.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Juni.

Die Beziehungen zwischen Bern und Rom sind, wie die Diplomaten versichern, „ausgezeichnet", aber ausgezeichnet durch die verschiedene Auffassung über die nachbarlichen Rechte und Pflichten.

Vor dem Kriege kannten wir nur eine Reibungsfläche: die trennende Wand, den Gotthard. Während des Krieges erfreuten sich die in Italien gebliebenen Schweizer einer besonders peinlichen Aufmerksamkeit. Dann kam als neuer Stein des Anstoßes Genf hinzu und nach Aufrichtung des autokratischen Faszioreiches als natürliche und dritte Klippe der Gegensatz zur individuell freiheitlichen Demokratie der Eidgenossenschaft, in die sich die italienischen Emigranten flüchteten, in der sie Tribünen errichteten, um wenigstens fern der Heimat ihre Meinung sagen zu können. Aber der Faszio war ihnen bereits mit der Einrichtung seiner politischen Wachtstuben im Ausland, seinen schweizerischen Sektionen zuvorgekommen. Die drei Reibungsflächen tun seither, was man von solchen Mechanismen der politischen Technik erwarten konnte: die Funken sprühen, und die Anschürer auf der einen Seite bemühen sich redlich, sie anzufachen, die von Berufswegen kühlen Staatsmänner auf der anderen Seite stehen mit dem Wassereimer bereit. In der Öffentlichkeit erscheint die Wirkung in Form einer endlosen Kette von Zwischenfällen. Der Südwind weht Worte über den großen Zaun, die der nördliche Nachbar bereits als undiplomatisch empfindet.

In der alldeutschen Presse wurde dieser Tage mit einer Besetzung schweizerischen Territoriums gedroht. Warum? Weil sich einige Schweizer italienischer Zunge, es mögen auch Reichsitaliener darunter gewesen sein, Villen gekauft haben, in Zürich und in der Bodenseegegend. Eine ungeheure Entrüstung über diese beispiellose Anmaßung bemächtigte sich natürlich der Welt, der bedrohten Schweiz flogen die Sympathien aller Gutgesinnten zu, der Völkerbund trat sofort zusammen, um — — aber nein, Verzeihung, es handelt sich um eine kleine Verwechslung. Nicht die deutsche Presse drohte, sondern die italienische. Warum? Weil sich einige Schweizer deutscher Zunge, es mögen auch Reichsdeutsche darunter gewesen sein, Villen gekauft haben, in Bellinzona und im Tessin weiterhin. Kein Grund also für eine Entrüstung, kein Anlaß für den Völkerbund, seine angegriffene Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Die Welt ist der Anstrengung enthoben, sich auszumalen, was geschehen würde, wenn nicht Italien, sondern etwa Deutschland solche Forderungen an die Schweiz stellen würde, von der näherliegenden Umkehrung des direkten Falles ganz zu schweigen.

Das römische „Impero" verlangt also allen Ernstes vom schweizerischen Bundesrat, er solle mit sofortiger Wirkung den Eidgenossen deutscher Zunge Grundstückskäufe im Tessin verbieten; die Integrität des Schweizer Territoriums könne nur solange geachtet werden, als der Kanton Tessin von italienischer Rasse bewohnt sei. Das war vor vierzehn Tagen. Um sich aber nicht der Meinung auszusetzen, vorschnell gewesen zu sein oder gar unüberlegt, wiederholt das „Impero" in seiner Ausgabe vom 24. Juni seine Drohung, diesmal in Fettdruck! Italien kann gegenüber der drohenden Verdeutschung des Kantons Tessin nicht untätig bleiben. Besonders pikant dabei ist, daß diese Ausfälle nun etwas unklar mit dem „Echo de Paris" und dem „Democrate" verknüpft werden.

Es ist nicht gut, angesichts solcher Dinge den Kopf in den Sand zu stecken; man braucht sie aber — zunächst — auch nicht tragisch zu nehmen. Der bei aller Wehrfreudigkeit doch überaus friedliebende Eidgenosse hat zwar das Recht, sich zu wundern, wenn er vor die Tore Roms tritt und eine große Allee in die Neustadt sich öffnen sieht, eine Allee, deren Flügel sinnigerweise Brenner und Gotthard getauft wurden. Es bestehen, wie man sieht — freilich nur sieht, wenn man Italien und seine Politik wirklich kennt — eben doch engere Zusammenhänge zwischen dem Schicksal der Südtiroler und dem der Schweizer, als sich mancher träumen läßt. Daß schweizerisches Territorium auf den irredentistischen Landkarten zu Italien geschlagen wurde, das konnte man, wie üblich, mit dem südlichen Temperament entschuldigen, Straßenbezeichnungen aber sind bereits eine Angelegenheit des Gouvernats Rom, also eine staatliche Sache. Andererseits muß anerkannt werden, daß die faszistische Regierung ihr Möglichstes tut, um die guten Beziehungen zur Schweiz tatsächlich zu erhalten, zunächst wenigstens. Schon vor Mussolini gab es überall in Italien nach Nizza und Korsika benannte Straßen, es ist noch in allgemeiner Erinnerung, wie Mussolini persönlich einen der allzustürmischen Vorreiter in Mailand, der in die Annektierungstrompete schmetterte, zurückpfiff, und im offenen Gegensatz zu dem selbstherrlichen „Impero" gibt es immerhin einen Freundschaftsvertrag mit der Schweiz, der alle Streitfälle ohne Ausnahme vor ein Schiedsgericht verweist. Freilich hat Mussolini diesen Vertrag in erster Linie aus strategischen Gründen entworfen und durchgeführt, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß er der Schweiz auf eine Reihe von Jahren hinaus eine unbedingte Sicherheit verbürgt.

Bedenklicher in dieser Hinsicht steht es nun aber mit der anderen Reibungsfläche, die durch die Genfer Akademie entstanden ist. Mussolini hat aus seiner Verachtung des Völkerbundes noch nie ein Hehl gemacht und die Angriffe auf die Schweiz, die durch die Genfer Zwischenfälle hervorgerufen wurden, sind gewiß nicht bloß in den römischen Redaktionsstuben redigiert worden. In Rom waren die ausländischen Korrespondenten schon von dem Schritt des italienischen Gesandten in Bern unterrichtet, als die Diplomatie es für zweckmäßig hielt, ihn zu verschweigen oder gar a priori zu dementieren. Nun hat Motta für die Eidgenossenschaft geantwortet und, wie Unbefangene zu urteilen wagen, die Schuld an dem Genfer Faszistenkrawall fein abgewogen und gerecht auf beide Teile verteilt. Aber darin liegt bereits eine Kritik und eine Kritik kann der Faszismus nicht mehr vertragen. Früher zeichnete sich Mussolini dadurch aus, und das war eine Auszeichnung für ihn, daß er seinen Gegnern die Zunge ließ, eine Opposition als notwendig bezeichnete und Mahnungen seiner Freunde nicht in den Wind schlug. Jetzt dürfen nicht einmal mehr seine Freunde soviel Salz beisteuern, als es braucht, um eine Suppe schmackhaft zu machen. Er kann nicht mehr die geringste Kritik vertragen, seine Auslandsbehörden überantworten jeden harmlosen Zeitungsartikel der Inquisition, die Verurteilungen wegen „beleidigender Äußerungen", seien sie auch nur im Wirtshaus gefallen, greifen rapid um sich. So konnte es nicht ausbleiben, daß zwar die „loyalen und freundschaftlichen Erklärungen Mottas" mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, seine leisen Beanstandungen aber scharf zurückgewiesen wurden. Die italienische Einheitspresse steht vollkommen auf dem Boden der von den hundert faszistischen Vereinigungen der Schweiz angenommenen Tagesordnung, die sich mit der Haltung jener Genfer Faszisten, denen die Schweizer Regierung eine unzulässige Einmischung in die Bestimmungen des Gastlandes vorwirft, einverstanden erklärt. Das gemäßigtste Blatt Roms, der „Messaggero", erklärt zu der Kritik Mottas, jene Genfer Faszisten hätten gehandelt, wie sie handeln mußten; wenn sie auch zum Teil Funktionäre des Völkerbundes waren, so blieben sie dabei doch immer Italiener, und gegenüber Provokationen dürfen Faszisten nicht gleichgültig bleiben und werden es nicht.

Damit ist ein reiner Tisch geschaffen: der Faszismus in den Völkerbund eingedrungen, die Genfer Wachstube mit der Bewachung der Liga beauftragt. Es wäre töricht, anzunehmen, daß Italien von diesem Standpunkt zurückweichen würde. Weitere Zwischenfälle sind also unausbleiblich.

Schon vor Brasilien war Italien innerlich von Genf abgefallen, die unhaltbare Situation, wie sie nach seiner Meinung dadurch geschaffen wird, daß Sozialisten aus aller Welt in Genf den Faszismus und seine Götterwelt angreifen können, wird seinen Mißmut rasch steigern. Schon wird im „Popolo d'Italia" und damit in der in deutscher Sprache in Südtirol erscheinenden „Alpenzeitung" für die Verlegung des Völkerbundsitzes nach Wien Stimmung gemacht, wo man „einen der herrlichen, verspinnwebten kaiserlichen Paläste benützen könnte, statt in Genf Millionen für einen Neubau zu verpulvern." Denn Wien steht unter dem Schweigegebot Roms, die dortige Regierung darf im Gegensatz zu der noch freien der Eidgenossenschaft keine Kritik am Liktorenbündel dulden. Sollte das aber auch dort oder weiter in Genf geschehen, so wird Italien aus dem Völkerbund austreten. Für die Schweiz wäre damit ein Problem zwar gemildert, aber nicht gelöst.

Deutsches Reich.

Verlängerung der Geltungsdauer der deutschen Pässe.

Berlin, 28. Juni. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, im Interesse einer Erleichterung des Reiseverkehrs mit dem Ausland die regelmäßige Geltungsdauer der Pässe von zwei auf fünf Jahre zu erhöhen und Familienpässe künftig auch für Einzelreisen der erwachsenen Paßinhaber zuzulassen.

Spartakus kommt wieder.

Der Reichstagsabgeordnete Iwan Katz verbreitet folgende Meldung: Die allgemeine Arbeiterunion (Einheitsorganisation), der Industrieverband für das Verkehrsgewerbe und die Opposition der kommunistischen Partei Deutschlands (Linke K. P. D.) haben sich zu einem Spartakusbund linkskommunistischer Organisationen zusammengeschlossen. Der Spartakusbund knüpft an das alte Spartakusprogramm Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs an.

Ein Enteignungsantrag der Völkischen.

Die völkische Reichstagsfraktion hat zur zweiten Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes eine Entschließung eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. das Vermögen der seit dem 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und sonstigen Fremdstämmigen, sowie der öffentlichen Einfluß ausübenden jüdischen Großunternehmungen (z. B. Ullstein, Mosse) ohne Entschädigung enteignet wird, 2. der seit dem 1. August 1914 durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinne erworbene Vermögenszuwachs eingezogen wird und in die Kreditbanken und die öffentliche Hand übergeführt wird.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Miete für Einzimmerwohnungen.

Auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1926 (Dz. Ustaw Nr. 30) ist die prozentuale Steigerung der Mieten für Einzimmerwohnungen (Wohnungen, die aus einem Zimmer und Küche oder nur aus einem Zimmer oder nur aus einer Küche bestehen) für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1926 unterbrochen. Die Mietsquote beträgt also für diese Wohnungen vom 1. April ab bis einschließlich Dezember d. J. nur 43 Prozent der Vorkriegsmiete und nicht, wie es in unserer gestrigen Notiz hieß, 55 Prozent. Die Unterbrechung der prozentualen Steigerung erstreckt sich auf alle oben bezeichneten Einzimmerwohnungen ohne Rücksicht darauf, ob die Inhaber dieser Wohnungen arbeitslos sind oder nicht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres Wetter mit strichweiser Bewölkung an.

Juli.

Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten. Inmitten all seiner Schönheit geht er jetzt seiner Erfüllung zu, und die Minuten, die jetzt seine Tage kürzen, sind am Monatsende doch schon zur Stunde geworden.

Im Laufe der Zeit hat, kalendarisch betrachtet, der Juli allerhand Wandlungen über sich ergehen lassen müssen. Nach der alten Überlieferung soll schon Romulus, der Gründer Roms, die Zahl der Julitage auf 31 festgesetzt haben, nachdem sie vorher 36 betragen haben soll, während sein Nachfolger, der gleichfalls sagenhafte König Numa, für den Juli 30 Tage bestimmte. Was an alledem wahr oder unwahr ist, läßt sich natürlich nicht mehr nachweisen, dagegen ist es Tatsache, daß dem Juli, der bei den Römern als der fünfte Monat ihrer Jahresrechnung den Namen Quintilius geführt hatte, unter Julius Cäsar, dem zu Ehren er auch Julius benannt wurde, seine auch heute noch geltende Dauer von 31 Tagen zugemessen wurde.

Wenn auch kein großer Festtag in den Juli fällt, so bringt er doch einige Lostage, die im Volksbrauch immer noch eine gewisse Bedeutung haben. Schon an den 2. Juli, den Tag Mariä Heimsuchung, heftet sich eine volkstümliche Wettervorhersage, denn wenn Maria an diesem Tage über den Berg geht, so erzählt die Sage, so regnet es sechs Wochen lang, bis die Gottesmutter wieder über den Berg zurückkommt. Am 4. Juli (St. Ulrich) finden an manchen Orten noch die alten Ulrichumzüge statt. Die Teilnehmer ziehen in feierlicher Prozession zu einem dem heiligen Ulrich geweihten Brunnen, dessen Wasser an diesem Tage besondere Heilkräfte besitzen soll. An den Magdalenentag (22.) knüpft sich der Aberglaube, daß man auf keinen Baum steigen und nicht schwimmen soll, während St. Jakobi (25.) Glück bringt, wenn man mit ihm die Ernte beginnt.

Die meisten Singvögel sind im Juli in der Mauser, und deshalb verstummt nun auch nach und nach alles Vogelsingen. In der zweiten Monatshälfte ziehen sogar schon viele Sommerbrutvögel fort, unter ihnen Storch, Wachtelkönig, Pirol und Turmschwalbe, wogegen andere, wie zum Beispiel die Schneehühner, jetzt erst zum erstenmal brüten. Die Bienen liefern im Monat Juli die besten Honigerträge.

Nach der Wetterregel soll das Juliwetter die Witterung für den nächsten Januar vorauskünden. Die Hundstage, die vom 24. Juli bis zum 24. August dauern, sollen hell und klar sein, denn von ihnen heißt es:

Wenn Regen sie bereiten,
So kommen nicht die besten Zeiten.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 5,62 Meter, bei Thorn + 3,16 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Nach Bromberg kamen durch Brahemünde am gestrigen Tage vier Dampfer, ein leerer Oderkahn, nach der Weichsel gingen sechs leere Oderkähne und zwei Dampfer.

§ **Die Pilzezeit hat begonnen** und ist infolge der reichlichen Niederschläge recht ergiebig. Beim Sammeln der Pilze sei darauf hingewiesen, daß man diese nicht mit der Wurzel ausreißt, sondern vom Stock abschneidet. Hiergegen wird meistens gesündigt, und die Folge ist, daß in Orten, an denen noch vor kurzem Pilze in großer Menge zu finden waren, heute solche nur vereinzelt oder gar nicht anzutreffen sind. Mitunter sieht man sogar, daß beim Pilzesammeln das Moos mit einer Hacke entfernt und ganze Strecken umgewühlt werden. Bei einem derartigen Verfahren werden natürlich alle Pilzkeime mit vernichtet. — Zur Warnung an die Pilzsammler sei bemerkt, daß auch anerkannt genießbare und bekömmliche Sorten geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen, sobald sie eine teilweise Zersetzung erlitten haben. Es ist deshalb beim Einkauf von Pilzen darauf zu achten, daß nur junge durchaus gesunde Exemplare als Nahrungsmittel Verwendung finden dürfen, während alte, sehr wässerige oder in der Zersetzung befindliche Pilze zu verwerfen sind.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend veranstaltete am Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug nach Mühlthal-Karbidwerk zum Kollegen Wojciechowski. Die zahlreich Erschienenen besichtigten unter Leitung des Herrn W. das Karbidwerk, das einzige in Polen, und die elektrische Stromanlage; sehr lehrreich war hierbei die künstliche Fischereianlage zu beobachten. Darauf geleitete Herr W. seine Gäste auf seinen Bienenstand. Hier bewunderte man die musterhafte Sorgfalt und Pflege, die Herr W. seinen Immen angedeihen läßt. Der Bienenstand hat eine prächtige Lage. Herr W. bewirtete seine Gäste mit Kaffee und Kuchen am herrlich gelegenen See; für alles Dargebotene sprach ihm wie seiner Gattin der Vorsitzende Herr Ziętak sowie Herr Swoboda seinen Dank aus. Der Abendzug brachte die Gäste nach Hause.

§ **Geldschrankknacker** waren in der Nacht vom 26. zum 27. Juni in die Restauration und das Kolonialwarengeschäft des Herrn Weiß am Wollmarkt eingedrungen, und versuchten den Geldschrank zu öffnen. Sie müssen jedoch dabei gestört worden sein; denn sie verließen unter Mitnahme von einigen Flaschen Likör und Zigaretten die Räumlichkeiten. Um die Untersuchung nicht ungünstig zu beeinflussen, ist seinerzeit über den Einbruch nichts gemeldet worden. Nunmehr ist die Untersuchung abgeschlossen und die gesuchten Geldschrankknacker dürften um die Mittagszeit bereits hinter Schloß und Riegel sein.

§ **Vom Elternhause entfernt** hat sich die zwei Jahre alte Marynja Gajecka, Wilhelmstraße 52. Das Kind ist später auf dem Alten Markt gesehen worden, wo es von einer Frau geführt wurde. Alle Personen, die über den Verbleib des Kindes Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

§ **Ein Bleiröhrendiebstahl** wurde gestern aufgedeckt. Die beiden Täter, ein gewisser August Stephan, 19 Jahre alt, wohnhaft Adlerstraße 29, und ein Robert Blaumann, 19 Jahre, Adlerstraße 47 wohnhaft, konnten verhaftet werden. — Da die Verhafteten ihre Diebstähle in den verschiedensten Häusern ausgeführt und die Geschädigten bis jetzt sich nicht gemeldet haben, so bittet die Polizei, dies unverzüglich zu tun. Meldungen nimmt das 1. Polizeikommissariat, Neuer Markt 1, entgegen.

§ **Verhaftet** wurden vier Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und zwei gesuchte Personen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

ak. **Nakel (Nakło)**, 28. Juni. Eine reiche Heuernte, wie seit Jahren nicht, haben die Netzewiesen geliefert. Zum

größten Teil ist das Heu auch bereits eingefahren. Einigen Wiesenbesitzern ist die Ernte eingeregnet, und das Einfahren gestaltete sich oft schwierig. — Der Bischof Laubitz aus Gnesen weilte heute in unserer Stadt, um die Firmung zu erteilen.

& **Posen** (Poznań), 30. Juni. **Mit einem Wagen in der Warthe ertrunken.** Sonntag nachmittag war das Publikum an der Warthe Zeuge, wie der Fuhrmann Eduard Przybylak mit dem 12jährigen Leon Bilski und dem nicht viel älteren Krakowski auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen in die Warthe fuhren, um die Pferde zu tränken. Nachdem er wieder zurückgefahren war, gab er die Zügel einem der Knaben, die wiederum in die Warthe fuhren, da sie daran wahrscheinlich ein großes Vergnügen fanden. Plötzlich jedoch, zu weit vom Ufer entfernt, begann der Wagen zu sinken. Die Knaben schrien um Hilfe. B. hielt sich krampfhaft an der Pferdemähne fest, während K. schon im Wasser verschwand. Plötzlich jedoch sprang ein Eisverkäufer ins Wasser, ergriff den K. und brachte ihn ans Ufer. Darauf warf er sich wiederum ins Wasser, um den Bilski zu retten. Dieser hielt sich jedoch so krampfhaft an der Pferdemähne fest, daß er ihn nicht losreißen konnte. Auch ein zweiter Versuch war vergebens. Der starke Strom nahm schließlich den Wagen mit Pferden und B. mit. Die herbeigerufene Feuerwehr kam schon zu spät. Erst nachmittags um 5 Uhr wurde der Wagen an der Venezianerstraße gefunden. Die Leiche des 12jährigen Leon Bilski, wohnhaft Große Gerberstraße 33, wurde noch nicht gefunden.

* **Schroda** (Środa), 30. Juni. In der Nähe der Station Schroda fuhr kürzlich der Schnellzug Paris—Berlin—Warschau in eine Viehherde, die ein Hirt noch vor dem Zuge über das Gleis treiben wollte. Vier Stück Vieh wurden getötet ,einige andere verletzt.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 27. Juni. Heute morgen 7 Uhr fand durch einen Festgottesdienst die Eröffnung der vom Landesverband Evangelischer Jungmännervereine veranstalteten Wanderfreizeit, welche unsere Stadt als Ausgangspunkt gewählt hat, statt. Bereits am Sonnabend waren gegen 50 Mitglieder der auswärtigen Vereine hier angelangt und in Freiquartieren untergebracht. In dem liturgisch reichlich ausgestatteten Gottesdienst wirkte der hiesige Bläserchor mit unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, des Kaufmanns Köbe. Die Festpredigt hielt Pastor Brummak aus Posen, dessen Ausführungen darin gipfelten, daß die christliche Jugend in dieser Freizeit den jugendlichen Schwung gewinnen soll, den christlichen Halt und den rechten Lebensinhalt zur Erlangung des letzten Zieles. Die drei Wandertage führen die Teilnehmer nach dem Wioska- und Hammer-See, nach den prachtvollen Wäldern von Mauche und Priment und der seenreichen Gegend von Blotnik und Domnik. — Am vorgestrigen Sonnabend unternahm die hiesige deutsche staatliche Volksschule ihren Ausflug nach Blotnica und Priment per Eisenbahn. Ein leiser Sprühregen störte zwar das Programm, so daß die Veranstaltung auf ein größeres Lokal in Przement sich beschränkte, wo während Spiel, Gesang und reichlicher Bewirtung die Stunden vergingen, bis der Himmel plötzlich aufhellte. Gleichzeitig fand die Verabschiedung des bisherigen zweiten Lehrers Herrn O. Fliegner statt, der infolge des weiteren Abbaues der Schule nach Mauche versetzt wird. — Eine rege Bautätigkeit zeigt sich in unserer Stadt. Zwei größere Geschäftshäuser wurden bzw. werden umgebaut. Geplant wird vom Beamtenbauverein ein größerer Neubau, und das katholische Waisenhaus ist durch eine große amerikanische Stiftung eines dortigen Polen instand gesetzt, ein neues Heim, verbunden mit einer Haushaltungsschule, zu bauen. Auch die städtischen und kirchlichen Behörden haben durch größere Investition in ihren Grundstücken im öffentlichen Interesse für das Baugewerbe gesorgt, so daß Arbeitslosigkeit nur vereinzelt auftritt. Die Schützengilde hat zum jetzigen Schützenfest den Schützenhausgarten durch den Neubau von Kolonnaden und eines Musikpavillons verschönt und den Umbau des Schützenhaussaales bereits vergeben.

in. **Wonorze** (Kr. Inowrocław), 30. Juni. Der hiesige Zweigverein des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" veranstaltete gestern eine Flurschau in den Gemeindegemarkungen von Wonorze, Szpital und Gęski. Gegen zwei Uhr versammelten sich die zahlreichen Teilnehmer im hiesigen Vereinslokale, von wo dann die Rundfahrt begann. Gegen 5 Uhr wurde im Kruge zu Szpital eine Kaffeepause eingelegt, und nachdem man dann noch Gęski befahren, kehrte man wieder dahin zurück. Der durch Musik verschönte Abend hielt die Gesellschaft noch lange zusammen. Als Ergebnis ist ein durchschnittlich mittelmäßiger Stand sämtlicher Fruchtarten zu buchen. Naturgemäß waren auf höher gelegenen, gut dränierten Böden auch sehr gute Früchte zu bewundern, während an anderen Stellen infolge der anhaltenden Regen alles zugrunde gegangen ist. Am meisten litt der westliche Teil von Gęski, der sogenannte „Bruch". Sämtliche Getreide, Hackfrüchte, Wiesen und Weiden stehen dort noch unter Wasser. Diese Leute werden zum eigenen Brot nicht genug ernten. Es wäre angebracht, daß von berufener Seite zur Linderung dieser großen Not etwas getan würde.

* **Wtelno**, 30. Juni. Auf der bekannten schönen Waldlichtung zwischen den Haltestellen Mühltal und Trischin fand, wie alljährlich, am 27. Juni das Missionsfest der Wtelnoer Kirchengemeinde statt. Die Missionsfreunde in Stadt und Land hatten wohl am Sonnabend öfter besorgt zum triefenden Himmel emporgeschaut und waren dann um so mehr erfreut über das schöne sonnige Wetter, das für das Waldfest so nötig ist. Die vereinigten Posaunenchöre von Crone und Kruschdorf erfüllten mit mächtigen Klängen den Waldesdom und sammelten die von nah und fern kommenden Festteilnehmer. Auch die gemeinsam gesungenen Lieder wurden von kraftvoller Posaunenbegleitung getragen. Verschiedene Chöre aus Bromberg und Kruschdorf verschönten das Fest durch passende Gesänge. Besonders aber verstanden es die beiden Festredner, das Interesse der Missionsfreunde zu wecken. P. Wurmbach-Bromberg betonte gegenüber allen Anfeindungen des Missionsgedankens das gläubige „dennoch" der Missionsgemeinde und das siegreiche „dennoch" Gottes. P. Dahl aus Richnau, der in Deutsch-Ostafrika selbst als Missionar tätig gewesen ist, gab so fesselnde Bilder von seinen schwarzen Pflegebefohlenen, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Lebensweise und Anschauungsart, daß die zahlreichen Zuhörer ihm gern noch länger gelauscht hätten. Eine Büchsensammlung am Schluß und ein Schriften- und Kuchenverkauf in der Pause brachte den Ertrag von 300 zł für die Mission, aber noch wertvoller ist es, wenn vielen das Herz erwärmt worden ist für die großen Aufgaben der Heidenmission.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Posen.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Poznań veranstaltet am 4. Juli, nachmittags 1 Uhr, auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Bardt-Lubosz ein Reit- und Fahrturnier. Da Nennungen dazu in großem Umfange vorliegen, verspricht diese Veranstaltung ein sportliches Ereignis zu werden. Gedeckte Tribüne vorhanden. Interessenten finden Näheres in der heutigen Annonce. (7845

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend überfuhr das Auto des Senatsmarschalls Trampczyński bei Wilanow zwei Knaben im Alter von acht und zehn Jahren, von denen der jüngere auf der Stelle getötet wurde, während der andere in den Armen der unglücklichen Mutter im Auto des Senatsmarschalls auf der Fahrt zum Arzte verstarb. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Die Knaben befanden sich mit mehreren Erwachsenen zusammen am Wegesrand ,als sich das Auto näherte. Plötzlich wollten sie die Straße überqueren und liefen so direkt in das Auto hinein. Obwohl der Chauffeur sofort bremste, wurden die Kinder doch von den Rädern erfaßt. Der Chauffeur wurde gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Der Senatsmarschall hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beerdigung zu tragen und hat auch sofort die entsprechende Summe den unglücklichen Eltern übergeben.

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute Mitternacht kam es zwischen einem Chauffeur und einem Zivilisten auf der Ulica Ordynacka zu Streitigkeiten, weil der Chauffeur angeblich zu schnell gefahren ist. Der Zivilist hatte die Straße in Begleitung zweier Offiziere überquert, als das Auto herankam. Auf die Signale des Chauffeurs hin sprangen die beiden Offiziere zur Seite, während der Zivilist sich auf das Trittbrett des Autos schwang und den Chauffeur ohrfeigte. Der tätlich Angegriffene bat einen Polizisten um Protokollaufnahme, so daß der Chauffeur, der schlagfertige Zivilist und die beiden Offiziere auf die Polizeiwache kommen mußten. Hier kam es zwischen dem Zivilisten und dem Chauffeur zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Zivilist plötzlich einen Revolver hervorzog und den Chauffeur durch einen Schuß auf der Stelle tötete. Es wurde festgestellt, daß der Mörder der Kapitän Stefan Pawlikowski vom Warschauer Fliegerregiment ist. Er soll angetrunken gewesen sein. Der Mörder wurde nach der Stadtkommandantur abgeführt.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Zoppot**, 30. Juni. Zu dem am 4. Juli stattfindenden Pferderennen werden 60 auswärtige Pferde anwesend sein. Zum ersten Male werden für die Flachrennen dieses Tages Startmaschinen verwandt werden, und zwar an dem 1600-Meter-, 2000-Meter- und 2200-Meter-Start. die von den Tribünen aus gut zu übersehen sind. Alle Pferde werden in der Nähe des Rennplatzes in den Vereinsstallungen und besonders gemieteten Stallungen untergebracht.

Kleine Rundschau.

* **Eine amerikanische Stadt durch Hochwasser zerstört.** Neuyork, 25. Juni. Die Stadt Leon im mexikanischen Staate Guanajuato wurde zur Hälfte infolge eines Dammbruches durch die hereinströmenden Wassermengen zerstört. Das Wasser spülte Menschen, Häuser und Vieh fort. Die Zahl der umgekommenen Personen ist vorläufig nicht zu ermitteln. Die ums Leben Gekommenen werden auf Hunderte geschätzt. Das Bahngleise steht selbst an den erhöhten Stellen einen Meter unter Wasser, so daß es unmöglich ist, Lebensmittel dorthin zu schaffen. Meldungen laufen nur sehr spärlich ein, da nur ein einziger Telegraphendraht verwendet werden kann. Die 60 000 Einwohner zählende Stadt wurde im Jahre 1888 von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht, bei der 200 Personen ums Leben gekommen sind und 2000 Häuser zerstört wurden. — Wie aus Vila de Leon gemeldet wird, sollen sich die bei der furchtbaren Dammbruchkatastrophe ums Leben gekommenen Menschen auf weit über 2000 belaufen. Ein Viertel der 60 000 Einwohner zählenden Bevölkerung ist obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Der Schaden wird auf zirka 10 Millionen Pesos geschätzt. Auf den Höhen der Umgebung der Stadt befinden sich Hunderte von Flüchtlingen, deren Kinder in Kirchen untergebracht sind. Größere Truppenkontingente wurden zur Hilfeleistung an die Unglücksstätte befördert.

* **Erdverschiebungen auf Sumatra.** Batavia, 29. Juni. An der Westküste von Sumatra wurden im Distrikt Padang durch Erdverschiebungen große Verheerungen angerichtet. Telegraphen- und Telephonverbindung wurden unterbrochen, die Eisenbahnlinien und großen Verkehrsstraßen zerstört. Die Stadt Padang-Pandjong wurde zum größten Teil verwüstet. Man fürchtet, daß noch mehrere größere Ortschaften des Oberlandes von Padang betroffen worden sind. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Polizeiabteilungen und Ärzte sind heute morgen von der Hauptstadt Padang nach Pandjong abgegangen. In der Stadt Pandjong selbst sind viele steinerne Gebäude eingestürzt.

* **Die Kirche auf dem Wolkenkratzer** Seit einigen Tagen weilt der argentinische Architekt Mario Felatta in Rom. Er beabsichtigt dort einen Wolkenkratzer zu errichten, der die ewige Stadt überragen soll. Der Architekt hat mit dem Papst und Mussolini Fühlung genommen und will das Bauwerk „zu Ehren des Faszismus" erstehen lassen. Der Wolkenkratzer soll 44 Stockwerke hoch sein, die große Geschäfte, ein Hotel und Gesellschaftsräume für mehrere hundert Personen enthalten werden. Die Aufmerksamkeit des Papstes für dieses Unternehmen wurde durch die Absicht des Baumeisters geweckt, dem profanen Werk einen religiösen Abschluß zu geben. Hoch oben, über Speisesälen und Hotelzimmern, soll nämlich eine Kirche Platz finden. Felatta hat dem Papst in einer Privataudienz seine originellen Pläne vorgelegt. Danach soll das Sanctuarium auf dem Dache des Riesen errichtet werden; damit soll ausgedrückt werden, daß das religiöse Moment den Faszismus überragt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 6,6236 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 30. Juni. Danzig: Złoty 52,69—52,81, Ueberweisung Warschau 52,56—52,59, Neuyork: Ueberweisung Warschau 9,00, London: Ueberweis. Warschau 51,50, Prag: Złoty 332,50—336,50, Ueberweisung Warschau 332—338, Budapest: Złoty 7125—7425, Wien: Złoty 71,05—72,05, Ueberweisung Warschau 71,35—71,85, Berlin: Złoty 42,50—42,90, Ueberweisung Warschau 42,39—42,61, Ueberweisung Kattowitz 42,765—42,985, Ueberweisung Posen 42,69—42,91, Zürich: Ueberweisung Warschau 23,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 23,75, Riga: Ueberweisung Warschau 54.

Warschauer Börse vom 30. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 27,75, 27,82—27,68, Belgrad —,—, Holland —,—, London 48,30—47,65—47,80, Neuyork 9,90—9,80, 9,92—9,78, Paris 28,15—27,85, 27,92—27,78, Prag 29,40—29,10, 29,17—29,03, Schweiz 192,10—190,15, 190,62—189,68, Stockholm —,—, Wien 138,95, 139,29—138,61, Italien 35,85—35,50, 35,29—35,41.

Warschauer Börse vom 30. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Bank Polski konnte in den letzten Tagen im privaten Geldverkehr ausländische Valuten in Höhe von insgesamt 1 Million Dollar ankaufen. Diese Valuten hat die Bank Polski in den privaten Geldverkehr geworfen und dadurch eine weitere Minderbewertung der ausländischen Valuten, speziell des Dollar, erreicht. An der offiziellen Börse jedoch gab die Bank Polski vorgestern noch den Dollar zu einem Kurse von 10 Zł. ab, während im privaten Verkehr der Dollar bereits zu 9,70 behandelt wurde. Diese wunderlichen Kombinationen der Bank Polski führten natürlich sofort zu einer Höherbewertung des Dollar auch im privaten Geldverkehr, und zwar auf 9,90. Heute morgen wurde der Dollar im privaten Geldverkehr mit 9,89, gegen Mittag mit 9,80 gehandelt. Gegen 1 Uhr verlangte man für den Dollar wiederum 9,84. Die Bank Polski setzte aber plötzlich den Dollarkurs herunter, und zwar zahlte sie für den Dollar 9,58 und gab ihn zu 9,62 ab. Der gesamte Devisenbedarf an der offiziellen Börse stellte sich auf etwa 140 000 Dollar. Hiervon deckte die Bank Polski 65 Prozent, den Rest deckten Privatbanken. Am Nachmittag wurde der Dollar im privaten Verkehr mit 9,75 gehandelt. Gold wurde sehr wenig umgesetzt. Während man am Montag für den Goldrubel noch 5,12—5,13 zahlte, bot man heute früh den Goldrubel mit 5,12, mittags mit 5,08 an. Deutsche Mark wurde mit 228,48 gehandelt. Aktien wurden an der offiziellen Börse fast überhaupt nicht umgesetzt, sie wiesen aber eine erhaltende Tendenz auf. Für staatliche Anleihen bestand sehr schwache Nachfrage. Dagegen waren Pfandbriefe lebhaft gefragt, ebenso auch Obligationen der Stadt Warschau.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,146 Gd., 123,454 Br., 100 Złoty 51,94 Gd., 52,06 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,1775 Gd., 25,1775 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterl. —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark 123,016 Gd., 123,324 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. 13,004 Gd., 13,036 Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. 137,004 Gd., 137,346 Br., Oslo 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 51,94 Gd., 52,06 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Juni Geld	In Reichsmark 29. Juni Brief	In Reichsmark 28. Juni Geld	In Reichsmark 28. Juni Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.691	1.695	1.698	1.693
—	Kanada . . 1 Dollar	4.20	4.21	4.199	4.209
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.967	1.971	1.964	1.968
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.22	2.23	2.225	2.35
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.415	20.467	20.413	20.465
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.661	0.668	0.661	0.663
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.75	4.85	4.115	4.205
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.52	168.94	168.53	168.95
10%	Athen	5.29	5.31	5.29	5.31
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.83	11.87	12.02	12.06
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.06	81.26	81.06	81.26
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.548	10.588
7 %	Italien . . 100 Lira	15.20	15.24	15.25	15.29
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.43	7.45	7.422	7.442
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.24	111.52	111.25	111.53
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.395	21.445	21.365	21.415
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	92.12	92.37	92.53	92.27
6%	Paris . . . 100 Frc.	11.99	12.03	12.21	12.25
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.418	12.25
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.22	81.42	81.20	81.40
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.022	3.032
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.16	68.34	67.40	67.56
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.25	112.53	112.56	112.84
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.38	59.32	59.33	59.47
7%	Budapest 100 000 Kr.	5.865	5.885	5.87	5.89
12%	Warschau . . 100 Zł.	—.—	—.—	—.—	—.—

Diskontsatz der Reichsbank 6½ Prozent.

Züricher Börse vom 30. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16½, London 25,14, Paris 14,62½, Wien 73,05, Prag 15,31, Italien 18,67½, Belgien 14,48, Budapest 72,30, Helsingfors 13,02, Sofia 3,72½, Holland 207,47½, Oslo 113,50, Stockholm 138,65, Spanien 83,60, Buenos Aires 208,50, Bukarest 2,36, Athen 6,33, Berlin 122,95, Belgrad 9,13½, Kopenhagen 136,90, Tokio —,—, Konstantinopel 2,73¾.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,60 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 47,80 Zł., 100 franz. Franken 27,45 Zł. 100 Schweizer Franken 187,80 Zł., 100 deutsche Mark 230,95 Zł., Danziger Gulden 187,73 Zł., österr. Schilling 137,25 Zł., tschech. Krone 28,72 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dolar. listy 5,80—5,70. 5proz. Poż. konwers. 0,325—0,33. 10proz. Poż. kolejowa 8,00—8,10. — Bankaktien: Kw. Pot. 1.—8. Em. 2,25. — Industrieaktien: Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 10,00. Lubań 1.—4. Em. 55,00—60,00. Piechcin Fabr. Wapna i Cementu 1. Em. 4,00. Płótno 1.—3. Em. 0,08. Unja 1.—3. Em. 3,80. Wisla, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 3,00. Tendenz: unverändert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. Juli.

Königswusterhausen (1300 Meter). Vorträge der deutschen Welle. 8,30 Uhr Orchesterkonzert.

Münster (Welle 410). Abends 8,15 Uhr: Sinfoniekonzert Ludwig van Beethoven.

Frankfurt (Welle 470). 8,15 Uhr: Liederabend von Fräulein Liesa Hirschmann.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 119.

die Fabriken hohe Produktionskosten zahlen, wobei sie noch die sozialen Leistungen und die Kosten der Geschäftsvermittelung auf sich nehmen. Die Frage der Preisermäßigung ist aber die erste Bedingung der Entwicklung. **Der Export nach dem Auslande unter dem Herstellungspreis und die Abwälzung des Verlustes auf die Konsumenten im Inlande muß einer Revision unterzogen werden.“**

Auf die Frage des Geldumlaufs eingehend, erklärte der Minister: „Unser Geldumlauf in Höhe von 5 Dollar auf den Kopf zu Beginn des Jahres 1925 ist auf 4 Dollar zusammengeschrumpft. Dieser Umstand spiegelt sich fatal im Wirtschaftsleben wider. Hierzu wirkt gleichfalls das Schwinden der Sparsamkeit abträglich. Die Spareinlagen betragen gegenwärtig kaum ½ Million Złoty, während sie vor dem Kriege etwa 3 Milliarden Goldfrank betrugen. Die Besserung dieser Verhältnisse läßt sich nur durch **angestrengte Arbeit** und durch **Kredithilfe aus dem Auslande** bewerkstelligen. Den ersten Weg haben wir bereits beschritten, und wir werden zu den besten Ergebnissen gelangen; doch wir müssen uns gleichfalls um eine Hilfe von außen bemühen, um die wirtschaftliche Wiedergeburt Polens zu beschleunigen. Der geeignetste Weg ist die Vergrößerung des Umlaufs durch Vergrößerung des Anlagekapitals der Bank Polski. Die Verringerung des Zinssatzes ist der erste Schritt auf dem Wege der Sanierung unserer Finanzverhältnisse. Die heute erlassene Verordnung verfolgt diesen Grundsatz nach allen Richtungen hin. Kredite werden vor allen Dingen solchen Werkstätten erteilt werden, welche die Bedingungen für eine billige Produktion aufweisen.

Die Regierung wird endlich bemüht sein, die **Staatsunternehmungen** zu heben, indem sie die öffentlichen Arbeiten nach einem großzügigen Plan durchführt. Die Bevölkerung aber muß Verständnis dafür aufbringen, daß, wenn die Freiheit durch Blutopfer erkauft wurde, das Staatsvermögen nur durch die Arbeit der ganzen Bevölkerung sichergestellt werden kann.“ —

An der Diskussion, die nach der Rede des Finanzministers eröffnet wurde, beteiligten sich Redner verschiedener Parteien. Senator Körner vom jüdischen Klub erklärte, daß sich seine Parteifreunde der Stimme enthalten würden, falls sein Antrag, die 10prozentige Steuererhöhung nicht auf die indirekten Steuern und auf die Rückstände anzuwenden, der Ablehnung verfiele.

Die weitere Diskussion wurde auf heute vertagt.

Rom und Genf.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Juni.

Die Beziehungen zwischen Bern und Rom sind, wie die Diplomaten versichern, „ausgezeichnet“, aber ausgezeichnet durch die verschiedene Auffassung über die nachbarlichen Rechte und Pflichten.

Vor dem Kriege kannten wir nur eine Reibungsfläche: die trennende Wand, den Gotthard. Während des Krieges erfreuten sich die in Italien gebliebenen Schweizer einer besonders peinlichen Aufmerksamkeit. Dann kam als neuer Stein des Anstoßes Genf hinzu und nach Aufrichtung des autokratischen Faszioreiches als natürliche und dritte Klippe der Gegensatz zur individuell freiheitlichen Demokratie der Eidgenossenschaft, in die sich die italienischen Emigranten flüchteten, in der sie Tribünen errichteten, um wenigstens fern der Heimat ihre Meinung sagen zu können. Aber der Faszio war ihnen bereits mit der Einrichtung seiner politischen Wachtstuben im Ausland, seinen schweizerischen Sektionen zuvorgekommen. Die drei Reibungsflächen tun seither, was man von solchen Mechanismen der politischen Technik erwarten konnte: die Funken sprühen, und die Anschürer auf der einen Seite bemühen sich redlich, sie anzufachen, die von Berufswegen kühlen Staatsmänner auf der anderen Seite stehen mit dem Wassereimer bereit. In der Öffentlichkeit erscheint die Wirkung in Form einer endlosen Kette von Zwischenfällen. Der Südwind weht Worte über den großen Zaun, die der nördliche Nachbar bereits als undiplomatisch empfindet.

In der alldeutschen Presse wurde dieser Tage mit einer Besetzung schweizerischen Territoriums gedroht. Warum? Weil sich einige Schweizer italienischer Zunge, es mögen auch Reichsitaliener darunter gewesen sein, Villen gekauft haben, in Zürich und in der Bodenseegegend. Eine ungeheure Entrüstung über diese beispiellose Anmaßung bemächtigte sich natürlich der Welt, der bedrohten Schweiz flogen die Sympathien aller Gutgesinnten zu, der Völkerbund trat sofort zusammen, um — — aber nein, Verzeihung, es handelt sich um eine kleine Verwechslung. Nicht die deutsche Presse drohte, sondern die italienische. Warum? Weil sich einige Schweizer deutscher Zunge, es mögen auch Reichsdeutsche darunter gewesen sein, Villen gekauft haben, in Bellinzona und im Tessin weiterhin. Kein Grund also für eine Entrüstung, kein Anlaß für den Völkerbund, seine angegriffene Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Die Welt ist der Anstrengung enthoben, sich auszumalen, was geschehen würde, wenn nicht Italien, sondern etwa Deutschland solche Forderungen an die Schweiz stellen würde, von der näherliegenden Umkehrung des direkten Falles ganz zu schweigen.

Das römische „Impero“ verlangt also allen Ernstes vom schweizerischen Bundesrat, er solle mit sofortiger Wirkung den Eidgenossen deutscher Zunge Grundstückskäufe im Tessin verbieten; die Integrität des Schweizer Territoriums könne nur solange geachtet werden, als der Kanton Tessin von italienischer Rasse bewohnt sei. Das war vor vierzehn Tagen. Um sich aber nicht der Meinung auszusetzen, vorschnell gewesen zu sein oder gar unüberlegt, wiederholt das „Impero“ in seiner Ausgabe vom 24. Juni seine Drohung, diesmal in Fettdruck! Italien kann gegenüber der drohenden Verdeutschung des Kantons Tessin nicht untätig bleiben. Besonders pikant dabei ist, daß diese Ausfälle nun etwas unklar mit dem „Echo de Paris“ und dem „Democrate“ verknüpft werden.

Es ist nicht gut, angesichts solcher Dinge den Kopf in den Sand zu stecken; man braucht sie aber — zunächst — auch nicht tragisch zu nehmen. Der bei aller Wehrfreudigkeit doch überaus friedliebende Eidgenosse hat zwar das Recht, sich zu wundern, wenn er vor die Tore Roms tritt und eine große Allee in die Neustadt sich öffnen sieht, eine Allee, deren Flügel sinnigerweise Brenner und Gotthard getauft wurden. Es bestehen, wie man sieht — freilich nur sieht, wenn man Italien und seine Politik wirklich kennt — eben doch engere Zusammenhänge zwischen dem Schicksal der Südtiroler und dem der Schweizer, als sich mancher träumen läßt. Daß schweizerisches Territorium auf den irredentistischen Landkarten zu Italien geschlagen wurde, das konnte man, wie üblich, mit dem südlichen Temperament entschuldigen, Straßenbezeichnungen aber sind bereits eine Angelegenheit des Gouvernats Rom, also eine staatliche Sache. Andererseits muß anerkannt werden, daß die faszistische Regierung ihr Möglichstes tut, um die guten Beziehungen zur Schweiz tatsächlich zu erhalten, zunächst wenigstens. Schon vor Mussolini gab es überall in Italien nach Nizza und Korsika benannte Straßen, es ist noch in allgemeiner Erinnerung, wie Mussolini persönlich einen der allzustürmischen Vorreiter in Mailand, der in die Annektierungstrompete schmetterte, zurückpfiff, und im offenen Gegensatz zu dem selbstherrlichen „Impero“ gibt es immerhin einen Freundschaftsvertrag mit der Schweiz, der alle Streitfälle ohne Ausnahme vor ein Schiedsgericht verweist. Freilich hat Mussolini diesen Vertrag in erster Linie aus strategischen Gründen entworfen und durchgeführt, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß er der Schweiz auf eine Reihe von Jahren hinaus eine unbedingte Sicherheit verbürgt.

Bedenklicher in dieser Hinsicht steht es nun aber mit der anderen Reibungsfläche, die durch die Genfer Akademie entstanden ist. Mussolini hat aus seiner Verachtung des Völkerbundes noch nie ein Hehl gemacht und die Angriffe auf die Schweiz, die durch die Genfer Zwischenfälle hervorgerufen wurden, sind gewiß nicht bloß in den römischen Redaktionsstuben redigiert worden. In Rom waren die ausländischen Korrespondenten schon von dem Schritt des italienischen Gesandten in Bern unterrichtet, als die Diplomatie es für zweckmäßig hielt, ihn zu verschweigen oder gar a priori zu dementieren. Nun hat Motta für die Eidgenossenschaft geantwortet und, wie Unbefangene zu urteilen wagen, die Schuld an dem Genfer Faszistenkrawall fein abgewogen und gerecht auf beide Teile verteilt. Aber darin liegt bereits eine Kritik und eine Kritik kann der Faszismus nicht mehr vertragen. Früher zeichnete sich Mussolini dadurch aus, und das war eine Auszeichnung für ihn, daß er seinen Gegnern die Zunge ließ, eine Opposition als notwendig bezeichnete und Mahnungen seiner Freunde nicht in den Wind schlug. Jetzt dürfen nicht einmal mehr seine Freunde soviel Salz beisteuern, als es braucht, um eine Suppe schmackhaft zu machen. Er kann nicht mehr die geringste Kritik vertragen, seine Auslandsbehörden überantworten jeden harmlosen Zeitungsartikel der Inquisition, die Verurteilungen wegen „beleidigender Äußerungen“, seien sie auch nur im Wirtshaus gefallen, greifen rapid um sich. So konnte es nicht ausbleiben, daß zwar die „loyalen und freundschaftlichen Erklärungen Mottas“ mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, seine leisen Beanstandungen aber scharf zurückgewiesen wurden. Die italienische Einheitspresse steht vollkommen auf dem Boden der von den hundert faszistischen Vereinigungen der Schweiz angenommenen Tagesordnung, die sich mit der Haltung jener Genfer Faszisten, denen die Schweizer Regierung eine unzulässige Einmischung in die Bestimmungen des Gastlandes vorwirft, einverstanden erklärt. Das gemäßigtste Blatt Roms, der „Messaggero“, erklärt zu der Kritik Mottas, jene Genfer Faszisten hätten gehandelt, wie sie handeln mußten; wenn sie auch zum Teil Funktionäre des Völkerbundes waren, so blieben sie dabei doch immer Italiener, und gegenüber Provokationen dürfen Faszisten nicht gleichgültig bleiben und werden es nicht.

Damit ist ein reiner Tisch geschaffen: der Faszismus in den Völkerbund eingedrungen, die Genfer Wachstube mit der Bewachung der Liga beauftragt. Es wäre töricht, anzunehmen, daß Italien von diesem Standpunkt zurückweichen würde. Weitere Zwischenfälle sind also unausbleiblich.

Schon vor Brasilien war Italien innerlich von Genf abgefallen, die unhaltbare Situation, wie sie nach seiner Meinung dadurch geschaffen wird, daß Sozialisten aus aller Welt in Genf den Faszismus und seine Götterwelt angreifen können, wird seinen Mißmut rasch steigern. Schon wird im „Popolo d’Italia“ und damit in der in deutscher Sprache in Südtirol erscheinenden „Alpenzeitung“ für die Verlegung des Völkerbundsitzes nach Wien Stimmung gemacht, wo man „einen der herrlichen, verspinnwebten kaiserlichen Paläste benützen könnte, statt in Genf Millionen für einen Neubau zu verpulvern.“ Denn Wien steht unter dem Schweigegebot Roms, die dortige Regierung darf im Gegensatz zu der noch freien der Eidgenossenschaft keine Kritik am Liktorenbündel dulden. Sollte das aber auch dort oder weiter in Genf geschehen, so wird Italien aus dem Völkerbund austreten. Für die Schweiz wäre damit ein Problem zwar gemildert, aber nicht gelöst.

Deutsches Reich.

Verlängerung der Geltungsdauer der deutschen Pässe.

Berlin, 28. Juni. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, im Interesse einer Erleichterung des Reiseverkehrs mit dem Ausland die regelmäßige Geltungsdauer der Pässe von zwei auf fünf Jahre zu erhöhen und Familienpässe künftig auch für Einzelreisen der erwachsenen Paßinhaber zuzulassen.

Spartakus kommt wieder.

Der Reichstagsabgeordnete Iwan Katz verbreitet folgende Meldung: Die allgemeine Arbeiterunion (Einheitsorganisation), der Industrieverband für das Verkehrsgewerbe und die Opposition der kommunistischen Partei Deutschlands (Linke K. P. D.) haben sich zu einem Spartakusbund linkskommunistischer Organisationen zusammengeschlossen. Der Spartakusbund knüpft an das alte Spartakusprogramm Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs an.

Ein Enteignungsantrag der Völkischen.

Die völkische Reichstagsfraktion hat zur zweiten Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes eine Entschließung eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. das Vermögen der seit dem 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und sonstigen Fremdstämmigen, sowie der öffentlichen Einfluß ausübenden jüdischen Großunternehmungen (z. B. Ullstein, Mosse) ohne Entschädigung enteignet wird, 2. der seit dem 1. August 1914 durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinne erworbene Vermögenszuwachs eingezogen wird und in die Kreditbanken und die öffentliche Hand übergeführt wird.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Miete für Einzimmerwohnungen.

Auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1926 (Dz. Ustaw Nr. 30) ist die prozentuale Steigerung der Mieten für Einzimmerwohnungen (Wohnungen, die aus einem Zimmer und Küche oder nur aus einem Zimmer oder nur aus einer Küche bestehen) für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1926 unterbrochen. Die Mietsquote beträgt also für diese Wohnungen vom 1. April ab bis einschließlich Dezember d. J. nur 43 Prozent der Vorkriegsmiete und nicht, wie es in unserer gestrigen Notiz hieß, 55Prozent. Die Unterbrechung der prozentualen Steigerung erstreckt sich auf alle oben bezeichneten Einzimmerwohnungen ohne Rücksicht darauf, ob die Inhaber dieser Wohnungen arbeitslos sind oder nicht.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres Wetter mit strichweiser Bewölkung an.

Juli.

Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten. Inmitten all seiner Schönheit geht er jetzt seiner Erfüllung zu, und die Minuten, die jetzt seine Tage kürzen, sind am Monatsende doch schon zur Stunde geworden.

Im Laufe der Zeit hat, kalendarisch betrachtet, der Juli allerhand Wandlungen über sich ergehen lassen müssen. Nach der alten Überlieferung soll schon Romulus, der Gründer Roms, die Zahl der Julitage auf 31 festgesetzt haben, nachdem sie vorher 36 betragen haben soll, während sein Nachfolger, der gleichfalls sagenhafte König Numa, für den Juli 30 Tage bestimmte. Was an alledem wahr oder unwahr ist, läßt sich natürlich nicht mehr nachweisen, dagegen ist es Tatsache, daß dem Juli, der bei den Römern als der fünfte Monat ihrer Jahresrechnung den Namen Quintilius geführt hatte, unter Julius Cäsar, dem zu Ehren er auch Julius benannt wurde, seine auch heute noch geltende Dauer von 31 Tagen zugemessen wurde.

Wenn auch kein großer Festtag in den Juli fällt, so bringt er doch einige Lostage, die im Volksbrauch immer noch eine gewisse Bedeutung haben. Schon an den 2. Juli, den Tag Mariä Heimsuchung, heftet sich eine volkstümliche Wettervorhersage, denn wenn Maria an diesem Tage über den Berg geht, so erzählt die Sage, so regnet es sechs Wochen lang, bis die Gottesmutter wieder über den Berg zurückkommt. Am 4. Juli (St. Ulrich) finden an manchen Orten noch die alten Ulrichumzüge statt. Die Teilnehmer ziehen in feierlicher Prozession zu einem dem heiligen Ulrich geweihten Brunnen, dessen Wasser an diesem Tage besondere Heilkräfte besitzen soll. An den Magdalenentag (22.) knüpft sich der Aberglaube, daß man auf keinen Baum steigen und nicht schwimmen soll, während St. Jakobi (25.) Glück bringt, wenn man mit ihm die Ernte beginnt.

Die meisten Singvögel sind im Juli in der Mauser, und deshalb verstummt nun auch nach und nach alles Vogelsingen. In der zweiten Monatshälfte ziehen sogar schon viele Sommerbrutvögel fort, unter ihnen Storch, Wachtelkönig, Pirol und Turmschwalbe, wogegen andere, wie zum Beispiel die Schneehühner, jetzt erst zum erstenmal brüten. Die Bienen liefern im Monat Juli die besten Honigerträge.

Nach der Wetterregel soll das Juliwetter die Witterung für den nächsten Januar vorauskünden. Die Hundstage, die vom 24. Juli bis zum 24. August dauern, sollen hell und klar sein, denn von ihnen heißt es:

> Wenn Regen sie bereiten,
> So kommen nicht die besten Zeiten.

---

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 5,62 Meter, bei Thorn + 3,16 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Nach Bromberg kamen durch Brahemünde am gestrigen Tage vier Dampfer, ein leerer Oderkahn, nach der Weichsel gingen sechs leere Oderkähne und zwei Dampfer.

§ **Die Pilzezeit hat begonnen** und ist infolge der reichlichen Niederschläge recht ergiebig. Beim Sammeln der Pilze sei darauf hingewiesen, daß man diese nicht mit der Wurzel ausreißt, sondern vom Stock abschneidet. Hiergegen wird meistens gesündigt, und die Folge ist, daß in Orten, an denen noch vor kurzem Pilze in großer Menge zu finden waren, heute solche nur vereinzelt oder gar nicht anzutreffen sind. Mitunter sieht man sogar, daß beim Pilzesammeln das Moos mit einer Hacke entfernt und ganze Strecken umgewühlt werden. Bei einem derartigen Verfahren werden natürlich alle Pilzkeime mit vernichtet. — Zur Warnung an die Pilzsammler sei bemerkt, daß auch anerkannt genießbare und bekömmliche Sorten geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen, sobald sie eine teilweise Zersetzung erlitten haben. Es ist deshalb beim Einkauf von Pilzen darauf zu achten, daß nur junge durchaus gesunde Exemplare als Nahrungsmittel Verwendung finden dürfen, während alte, sehr wässerige oder in der Zersetzung befindliche Pilze zu verwerfen sind.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend veranstaltete am Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug nach Mühlthal-Karbidwerk zum Kollegen Wojciechowski. Die zahlreich Erschienenen besichtigten unter Leitung des Herrn W. das Karbidwerk, das einzige in Polen, und die elektrische Stromanlage; sehr lehrreich war hierbei die künstliche Fischereianlage zu beobachten. Darauf geleitete Herr W. seine Gäste auf seinen Bienenstand. Hier bewunderte man die musterhafte Sorgfalt und Pflege, die Herr W. seinen Immen angedeihen läßt. Der Bienenstand hat eine prächtige Lage. Herr W. bewirtete seine Gäste mit Kaffee und Kuchen am herrlich gelegenen See; für alles Dargebotene sprach ihm wie seiner Gattin der Vorsitzende Herr Ziętak sowie Herr Swoboda seinen Dank aus. Der Abendzug brachte die Gäste nach Hause.

§ **Geldschrankknacker** waren in der Nacht vom 26. zum 27. Juni in die Restauration und das Kolonialwarengeschäft des Herrn Weiß am Wollmarkt eingedrungen, und versuchten den Geldschrank zu öffnen. Sie müssen jedoch dabei gestört worden sein; denn sie verließen unter Mitnahme von einigen Flaschen Likör und Zigaretten die Räumlichkeiten. Um die Untersuchung nicht ungünstig zu beeinflussen, ist seinerzeit über den Einbruch nichts gemeldet worden. Nunmehr ist die Untersuchung abgeschlossen und die gesuchten Geldschrankknacker dürften um die Mittagszeit bereits hinter Schloß und Riegel sein.

§ **Vom Elternhause entfernt** hat sich die zwei Jahre alte Marynja Gajecka, Wilhelmstraße 52. Das Kind ist später auf dem Alten Markt gesehen worden, wo es von einer Frau geführt wurde. Alle Personen, die über den Verbleib des Kindes Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

§ **Ein Bleiröhrendiebstahl** wurde gestern aufgedeckt. Die beiden Täter, ein gewisser August Stephan, 19 Jahre alt, wohnhaft Adlerstraße 29, und ein Robert Blaumann, 19 Jahre, Adlerstraße 47 wohnhaft, konnten verhaftet werden. — Da die Verhafteten ihre Diebstähle in den verschiedensten Häusern ausgeführt und die Geschädigten bis jetzt sich nicht gemeldet haben, so bittet die Polizei, dies unverzüglich zu tun. Meldungen nimmt das 1. Polizeikommissariat, Neuer Markt 1, entgegen.

§ **Verhaftet** wurden vier Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und zwei gesuchte Personen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Mia May, scharenweise bewundert in der genialsten Schöpfung „Indisches Grabmal“ (neuzeitliche literarische Bearbeitung) als Ganzes in dreistündigem Programm im Kino Marysieńka vorgeführt. Dieses Bild übt eine mächtige Wirkung aus durch den Schwung der Ausführung, durch den riesenhaften Bau, den Luxus, den Stil und den edlen Nachklang der großen Liebe in den geradezu erschütternden Szenen. Ein Hauch dieser Epopöe voller mystischer Kräfte im Verein mit dem Odem der ungebundenen Lebenslust, belebt dieses Bild, welches mit Recht den Ruhm und Stolz der Deutschen bildet. (4743

Außergewöhnliches Militärkonzert. Mit Rücksicht darauf, daß der „Theatergarten“ der „Kawiarnia Teatralna“ für den 3. d. M. durch den Vorstand des Soldaten-Blindenheims besetzt ist, findet das angesagte Konzert am Mittwoch, den 7. d. M., statt. Ein besonderes Programm wird zusätzlich bekanntgegeben. (7940

* * *

ak. **Nakel (Naklo)**, 28. Juni. Eine reiche Heuernte, wie seit Jahren nicht, haben die Netzewiesen geliefert. Zum

größten Teil ist das Heu auch bereits eingefahren. Einigen Wiesenbesitzern ist die Ernte eingeregnet, und das Einfahren gestaltete sich oft schwierig. — Der Bischof Laubitz aus Gnesen weilte heute in unserer Stadt, um die Firmung zu erteilen.

& **Posen** (Poznań), 30. Juni. Mit einem Wagen in der Warthe ertrunken. Sonntag nachmittag war das Publikum an der Warthe Zeuge, wie der Fuhrmann Eduard Przybylak mit dem 12jährigen Leon Bilski und dem nicht viel älteren Krakowski auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen in die Warthe fuhren, um die Pferde zu tränken. Nachdem er wieder zurückgefahren war, gab er die Zügel einem der Knaben, die wiederum in die Warthe fuhren, da sie daran wahrscheinlich ein großes Vergnügen fanden. Plötzlich jedoch, zu weit vom Ufer entfernt, begann der Wagen zu sinken. Die Knaben schrien um Hilfe. B. hielt sich krampfhaft an der Pferdemähne fest, während K. schon im Wasser verschwand. Plötzlich jedoch sprang ein Eisverkäufer ins Wasser, ergriff den K. und brachte ihn ans Ufer. Darauf warf er sich wiederum ins Wasser, um den Bilski zu retten. Dieser hielt sich jedoch so krampfhaft an der Pferdemähne fest, daß er ihn nicht losreißen konnte. Auch ein zweiter Versuch war vergebens. Der starke Strom nahm schließlich den Wagen mit Pferden und B. mit. Die herbeigerufene Feuerwehr kam schon zu spät. Erst nachmittags um 5 Uhr wurde der Wagen an der Venezianerstraße gefunden. Die Leiche des 12jährigen Leon Bilski, wohnhaft Große Gerberstraße 33, wurde noch nicht gefunden.

* **Schroda** (Środa), 30. Juni. In der Nähe der Station Schroda fuhr kürzlich der Schnellzug Paris—Berlin—Warschau in eine Viehherde, die ein Hirt noch vor dem Zuge über das Gleis treiben wollte. Vier Stück Vieh wurden getötet ,einige andere verletzt.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 27. Juni. Heute morgen 7 Uhr fand durch einen Festgottesdienst die Eröffnung der vom Landesverband Evangelischer Jungmännervereine veranstalteten Wanderfreizeit, welche unsere Stadt als Ausgangspunkt gewählt hat, statt. Bereits am Sonnabend waren gegen 50 Mitglieder der auswärtigen Vereine hier angelangt und in Freiquartieren untergebracht. In dem liturgisch reichlich ausgestatteten Gottesdienst wirkte der hiesige Bläserchor mit unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, des Kaufmanns Köbe. Die Festpredigt hielt Pastor Brummak aus Posen, dessen Ausführungen darin gipfelten, daß die christliche Jugend in dieser Freizeit den jugendlichen Schwung gewinnen soll, den christlichen Halt und den rechten Lebensinhalt zur Erlangung des letzten Zieles. Die drei Wandertage führen die Teilnehmer nach dem Wioska- und Hammer-See, nach den prachtvollen Wäldern von Mauche und Priment und der seenreichen Gegend von Blotnik und Domnik. — Am vorgestrigen Sonnabend unternahm die hiesige deutsche staatliche Volksschule ihren Ausflug nach Blotnica und Priment per Eisenbahn. Ein leiser Sprühregen störte zwar das Programm, so daß die Veranstaltung auf ein größeres Lokal in Przement sich beschränkte, wo während Spiel, Gesang und reichlicher Bewirtung die Stunden vergingen, bis der Himmel plötzlich aufhellte. Gleichzeitig fand die Verabschiedung des bisherigen zweiten Lehrers Herrn O. Fliegner statt, der infolge des weiteren Abbaues der Schule nach Mauche versetzt wird. — Eine rege Bautätigkeit zeigt sich in unserer Stadt. Zwei größere Geschäftshäuser wurden bzw. werden umgebaut. Geplant wird vom Beamtenbauverein ein größerer Neubau, und das katholische Waisenhaus ist durch eine große amerikanische Stiftung eines dortigen Polen instand gesetzt, ein neues Heim, verbunden mit einer Haushaltungsschule, zu bauen. Auch die städtischen und kirchlichen Behörden haben durch größere Investition in ihren Grundstücken im öffentlichen Interesse für das Baugewerbe gesorgt, so daß Arbeitslosigkeit nur vereinzelt auftritt. Die Schützengilde hat zum jetzigen Schützenfest den Schützenhausgarten durch den Neubau von Kolonnaden und eines Musikpavillons verschönt und den Umbau des Schützenhaussaales bereits vergeben.

in. **Wonorze** (Kr. Inowrocław), 30. Juni. Der hiesige Zweigverein des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" veranstaltete gestern eine Flurschau in den Gemeindegemarkungen von Wonorze, Szpital und Gęski. Gegen zwei Uhr versammelten sich die zahlreichen Teilnehmer im hiesigen Vereinslokale, von wo dann die Rundfahrt begann. Gegen 5 Uhr wurde im Kruge zu Szpital eine Kaffeepause eingelegt, und nachdem man dann noch Gęski befahren, kehrte man wieder dahin zurück. Der durch Musik verschönte Abend hielt die Gesellschaft noch lange zusammen. Als Ergebnis ist ein durchschnittlich mittelmäßiger Stand sämtlicher Fruchtarten zu buchen. Naturgemäß waren auf höher gelegenen, gut dränierten Böden auch sehr gute Früchte zu bewundern, während an anderen Stellen infolge der anhaltenden Regen alles zugrunde gegangen ist. Am meisten litt der westliche Teil von Gęski, der sogenannte „Bruch". Sämtliche Getreide, Hackfrüchte, Wiesen und Weiden stehen dort noch unter Wasser. Diese Leute werden zum eigenen Brot nicht genug ernten. Es wäre angebracht, daß von berufener Seite zur Linderung dieser großen Not etwas getan würde.

* **Wtelno**, 30. Juni. Auf der bekannten schönen Waldlichtung zwischen den Haltestellen Mühltal und Trischin fand, wie alljährlich, am 27. Juni das Missionsfest der Wtelnoer Kirchengemeinde statt. Die Missionsfreunde in Stadt und Land hatten wohl am Sonnabend öfter besorgt zum triefenden Himmel emporgeschaut und waren dann um so mehr erfreut über das schöne sonnige Wetter, das für das Waldfest so nötig ist. Die vereinigten Posaunenchöre von Crone und Kruschdorf erfüllten mit mächtigen Klängen den Waldesdom und sammelten die von nah und fern kommenden Festteilnehmer. Auch die gemeinsam gesungenen Lieder wurden von kraftvoller Posaunenbegleitung getragen. Verschiedene Chöre aus Bromberg und Kruschdorf verschönten das Fest durch passende Gesänge. Besonders aber verstanden es die beiden Festredner, das Interesse der Missionsfreunde zu wecken. P. Wurmbach-Bromberg betonte gegenüber allen Anfeindungen des Missionsgedankens das gläubige „dennoch" der Missionsgemeinde und das siegreiche „dennoch" Gottes. P. Dahl aus Richnau, der in Deutsch-Ostafrika selbst als Missionar tätig gewesen ist, gab so fesselnde Bilder von seinen schwarzen Pflegebefohlenen, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Lebensweise und Anschauungsart, daß die zahlreichen Zuhörer ihm gern noch länger gelauscht hätten. Eine Büchsensammlung am Schluß und ein Schriften- und Kuchenverkauf in der Pause brachte den Ertrag von 300 zł für die Mission, aber noch wertvoller ist es, wenn vielen das Herz erwärmt worden ist für die großen Aufgaben der Heidenmission.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Posen.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Poznań veranstaltet am 4. Juli, nachmittags 1 Uhr, auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Bardt-Lubosz ein Reit- und Fahrturnier. Da Nennungen dazu in großem Umfange vorliegen, verspricht diese Veranstaltung ein sportliches Ereignis zu werden. Gedeckte Tribüne vorhanden. Interessenten finden Näheres in der heutigen Annonce. (7845

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend überfuhr das Auto des Senatsmarschalls Trampczyński bei Wilanow zwei Knaben im Alter von acht und zehn Jahren, von denen der jüngere auf der Stelle getötet wurde, während der andere in den Armen der unglücklichen Mutter im Auto des Senatsmarschalls auf der Fahrt zum Arzte verstarb. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Die Knaben befanden sich mit mehreren Erwachsenen zusammen am Wegesrand ,als sich das Auto näherte. Plötzlich wollten sie die Straße überqueren und liefen so direkt in das Auto hinein. Obwohl der Chauffeur sofort bremste, wurden die Kinder doch von den Rädern erfaßt. Der Chauffeur wurde gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Der Senatsmarschall hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beerdigung zu tragen und hat auch sofort die entsprechende Summe den unglücklichen Eltern übergeben.

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute Mitternacht kam es zwischen einem Chauffeur und einem Zivilisten auf der Ulica Ordynacka zu Streitigkeiten, weil der Chauffeur angeblich zu schnell gefahren ist. Der Zivilist hatte die Straße in Begleitung zweier Offiziere überquert, als das Auto herankam. Auf die Signale des Chauffeurs hin sprangen die beiden Offiziere zur Seite, während der Zivilist sich auf das Trittbrett des Autos schwang und den Chauffeur ohrfeigte. Der tätlich Angegriffene bat einen Polizisten um Protokollaufnahme, so daß der Chauffeur, der schlagfertige Zivilist und die beiden Offiziere auf die Polizeiwache kommen mußten. Hier kam es zwischen dem Zivilisten und dem Chauffeur zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Zivilist plötzlich einen Revolver hervorzog und den Chauffeur durch einen Schuß auf der Stelle tötete. Es wurde festgestellt, daß der Mörder der Kapitän Stefan Pawlikowski vom Warschauer Fliegerregiment ist. Er soll angetrunken gewesen sein. Der Mörder wurde nach der Stadtkommandantur abgeführt.

Freie Stadt Danzig.

* **Zoppot**, 30. Juni. Zu dem am 4. Juli stattfindenden Pferderennen werden 60 auswärtige Pferde anwesend sein. Zum ersten Male werden für die Flachrennen dieses Tages Startmaschinen verwandt werden, und zwar an dem 1600-Meter-, 2000-Meter- und 2200-Meter-Start, die von den Tribünen aus gut zu übersehen sind. Alle Pferde werden in der Nähe des Rennplatzes in den Vereinsstallungen und besonders gemieteten Stallungen untergebracht.

Kleine Rundschau.

* **Eine amerikanische Stadt durch Hochwasser zerstört.** Neuyork, 25. Juni. Die Stadt Leon im mexikanischen Staate Guanajuato wurde zur Hälfte infolge eines Dammbruches durch die hereinströmenden Wassermengen zerstört. Das Wasser spülte Menschen, Häuser und Vieh fort. Die Zahl der umgekommenen Personen ist vorläufig nicht zu ermitteln. Die ums Leben Gekommenen werden auf Hunderte geschätzt. Das Bahngleise steht selbst an den erhöhten Stellen einen Meter unter Wasser, so daß es unmöglich ist, Lebensmittel dorthin zu schaffen. Meldungen laufen nur sehr spärlich ein, da nur ein einziger Telegraphendraht verwendet werden kann. Die 60 000 Einwohner zählende Stadt wurde im Jahre 1888 von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht, bei der 200 Personen ums Leben gekommen sind und 2000 Häuser zerstört wurden. — Wie aus Vila de Leon gemeldet wird, sollen sich die bei der furchtbaren Dammbruchkatastrophe ums Leben gekommenen Menschen auf weit über 2000 belaufen. Ein Viertel der 60 000 Einwohner zählenden Bevölkerung ist obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Der Schaden wird auf zirka 10 Millionen Pesos geschätzt. Auf den Höhen der Umgebung der Stadt befinden sich Hunderte von Flüchtlingen, deren Kinder in Kirchen untergebracht sind. Größere Truppenkontingente wurden zur Hilfeleistung an die Unglücksstätte befördert.

* **Erdverschiebungen auf Sumatra.** Batavia, 29. Juni. An der Westküste von Sumatra wurden im Distrikt Padang durch Erdverschiebungen große Verheerungen angerichtet. Telegraphen- und Telephonverbindung wurden unterbrochen, die Eisenbahnlinien und großen Verkehrsstraßen zerstört. Die Stadt Padang-Pandjong wurde zum größten Teil verwüstet. Man fürchtet, daß noch mehrere größere Ortschaften des Oberlandes von Padang betroffen worden sind. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Polizeiabteilungen und Ärzte sind heute morgen von der Hauptstadt Padang nach Pandjong abgegangen. In der Stadt Pandjong selbst sind viele steinerne Gebäude eingestürzt.

* **Die Kirche auf dem Wolkenkratzer** Seit einigen Tagen weilt der argentinische Architekt Mario Felatta in Rom. Er beabsichtigt dort einen Wolkenkratzer zu errichten, der die ewige Stadt überragen soll. Der Architekt hat mit dem Papst und Mussolini Fühlung genommen und will das Bauwerk „zu Ehren des Faszismus" erstehen lassen. Der Wolkenkratzer soll 44 Stockwerke hoch sein, die große Geschäfte, ein Hotel und Gesellschaftsräume für mehrere hundert Personen enthalten werden. Die Aufmerksamkeit des Papstes für dieses Unternehmen wurde durch die Absicht des Baumeisters geweckt, dem profanen Werk einen religiösen Abschluß zu geben. Hoch oben, über Speisesälen und Hotelzimmern, soll nämlich eine Kirche Platz finden. Felatta hat dem Papst in einer Privataudienz seine originellen Pläne vorgelegt. Danach soll das Sanctuarium auf dem Dache des Riesen errichtet werden; damit soll ausgedrückt werden, daß das religiöse Moment den Faszismus überragt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 6,6236 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 30. Juni. Danzig: Złoty 52,69—52,81, Ueberweisung Warschau 52,56—52,59. Neuyork: Ueberweisung Warschau 9,00, London: Ueberweis. Warschau 51,50, Prag: Złoty 332,50—336,50, Ueberweisung Warschau 332—338, Budapest: Złoty 7125—7425, Wien: Złoty 71,05—72,05, Ueberweisung Warschau 71,35—71,85, Berlin: Złoty 42,50—42,90, Ueberweisung Warschau 42,39—42,61, Ueberweisung Kattowitz 42,765—42,985, Ueberweisung Posen 42,69—42,91, Zürich: Ueberweisung Warschau 23,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 23,75, Riga: Ueberweisung Warschau 54.

Warschauer Börse vom 30. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 27,75, 27,82—27,68, Belgrad —,—, Holland —,—, London 48,30—47,65—47,80, Neuyork 9,90—9,80, 9,92—9,78, Paris 28,15—27,85, 27,92—27,78, Prag 29,40—29,10, 29,17—29,03, Schweiz 192.10—190,15, 190,62—189,68, Stockholm —,—, Wien 138,95, 139,29—138,61, Italien 35,85—35,50, 35,29—35,41.

Warschauer Börse vom 30. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Bank Polski konnte in den letzten Tagen im privaten Geldverkehr ausländische Valuten in Höhe von insgesamt 1 Million Dollar ankaufen. Diese Valuten hat die Bank Polski in den privaten Geldverkehr geworfen und dadurch eine weitere Minderbewertung der ausländischen Valuten, speziell des Dollar, erreicht. An der offiziellen Börse jedoch gab die Bank Polski vorgestern noch den Dollar zu einem Kurse von 10 Zł. ab, während im privaten Verkehr der Dollar bereits zu 9,70 behandelt wurde. Diese wunderlichen Kombinationen der Bank Polski führten natürlich sofort zu einer Höherbewertung des Dollar auch im privaten Geldverkehr, und zwar auf 9,90. Heute morgen wurde der Dollar im privaten Geldverkehr mit 9,89, gegen Mittag mit 9,80 gehandelt. Gegen 1 Uhr verlangte man für den Dollar wiederum 9,84. Die Bank Polski setzte aber plötzlich den Dollarkurs herunter, und zwar zahlte sie für den Dollar 9,58 und gab ihn zu 9,62 ab. Der gesamte Devisenbedarf an der offiziellen Börse stellte sich auf etwa 140 000 Dollar. Hiervon deckte die Bank Polski 65 Prozent, den Rest deckten Privatbanken. Am Nachmittag wurde der Dollar im privaten Verkehr mit 9,75 gehandelt. Gold wurde sehr wenig umgesetzt. Während man am Montag für den Goldrubel noch 5,12—5,13 zahlte, bot man heute früh den Goldrubel mit 5,12, mittags mit 5,08 an. Deutsche Mark wurde mit 228,48 gehandelt. Aktien wurden an der offiziellen Börse fast überhaupt nicht umgesetzt, sie wiesen aber eine erhaltende Tendenz auf. Für staatliche Anleihen bestand sehr schwache Nachfrage. Dagegen waren Pfandbriefe lebhaft gefragt, ebenso auch Obligationen der Stadt Warschau.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,146 Gd., 123,454 Br., 100 Złoty 51,94 Gd., 52,06 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,1775 Gd., 25,1775 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterl. —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark 123,016 Gd., 123,324 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. 13,004 Gd., 13,036 Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. 137,004 Gd., 137,346 Br., Oslo 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 51,94 Gd., 52,06 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 28. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.691	1.695	1.698	1.693
—	Kanada . . 1 Dollar	4.20	4.21	4.199	4.209
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.967	1.971	1.934	1.968
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.22	2.23	2.225	2.35
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.415	20.467	20.413	20.465
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.661	0.668	0.661	0.663
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.75	4.85	4.115	4.205
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.52	168.94	168.53	168.95
10%	Athen	5.29	5.31	5.29	5.31
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.83	11.87	12.02	12.06
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.06	81.26	81.06	81.26
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.548	10.588
7%	Italien . . 100 Lira	15.20	15.24	15.25	15.29
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.43	7.45	7.422	7.442
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.24	111.52	111.25	111.53
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.395	21.445	21.365	21.415
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	92.12	92.37	92.53	92.27
6%	Paris . . . 100 Frc.	11.99	12.03	12.21	12.25
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.418	12.25
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.22	81.42	81.20	81.40
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.022	3.032
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.16	68.34	67.40	67.56
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.25	112.53	112.56	112.84
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.38	59.32	59.33	59.47
7%	Budapest 100000 Kr.	5.865	5.885	5.87	5.89
12%	Warschau . . 100 Zł.	—.—	—.—	—.—	—.—

Diskontsatz der Reichsbank $6^1/_2$ Prozent.

Züricher Börse vom 30. Juni. (Amtlich.) Neuyork $5,16^1/_2$, London 25,14, Paris $14,62^1/_2$, Wien 73,05, Prag 15,31, Italien $18,67^1/_2$, Belgien 14,48, Budapest 72,30, Helsingfors 13,02, Sofia $3,72^1/_2$, Holland $207,47^1/_2$, Oslo 113,50, Stockholm 138,65, Spanien 83,60, Buenos Aires 208,50, Bukarest 2,36, Athen 6,33, Berlin 122,95, Belgrad $9,13^1/_2$, Kopenhagen 136,90, Tokio —,—, Konstantinopel $2,73^3/_4$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,60 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 47,80 Zł., 100 franz. Franken 27,45 Zł. 100 Schweizer Franken 187,80 Zł., 100 deutsche Mark 230,95 Zł., Danziger Gulden 187,73 Zł., österr. Schilling 137,25 Zł., tschech. Krone 28,72 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dolar. listy 5,80—5,70. 5proz. Poż. konwers. 0,325—0,33. 10proz. Poż. kolejowa 8,00—8,10. — Bankaktien: Kw. Pot. 1.—8. Em. 2,25. — Industrieaktien: Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 10,00. Luban 1.—4. Em. 55,00—60,00. Piechcin Fabr. Wapna i Cementu 1. Em. 4,00. Płótno 1.—3. Em. 0,08. Unja 1.—3. Em. 3,80. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 3,00. Tendenz: unverändert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. Juli.

Königswusterhausen (1300 Meter). Vorträge der deutschen Welle. 8,30 Uhr Orchesterkonzert.

Münster (Welle 410). Abends 8,15 Uhr: Sinfoniekonzert Ludwig van Beethoven.

Frankfurt (Welle 470). 8,15 Uhr: Liederabend von Fräulein Liesa Hirschmann.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 119.

Elfriede Schulz
Wilhelm Nehring
grüßen als Verlobte.
Legnowo, z. Zt. Brzowo. 4730

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Entschlafenen sage ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten, insbesondere Herrn Pfarrer Stakel für seine trostreichen Worte

meinen herzlichen Dank.

Fr. Berta Böhlke.

Dąbrowa Wielka, den 30. Juni 1926. 7854

Von der Reise zurück!
Dentist W. Matern
Bromberg, Danzigerstrasse 21.
7817

Verreise
vom 3.—18. Juli
Dr. Fischoeder.
4745

Sprzedaż przymusowa.

W sobotę, dnia 3 lipca, o godz. 11 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy **ul. Gdańskiej 48, w Hurtowni Drogeryjnej** najwięcej dającemu i za gotówkę: 7922

1 dużą żelazną szafę do pieniędzy.
1 maszynę do pisania marka „Orzeł"
4 biurka i 3 krzesła, 2 szafy do akt i 1 stół biurowy. 7922

Preuschoff, komornik sąd. w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 3. Juli, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, ul. Gdańska 48 in der Drogengroßhandlung an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 großen, eisernen Geldschrank, 1 Schreibmaschine (Adler), 4 Schreibtische und 3 Sessel, 2 Aktenschränke und 1 Bürotisch.

Wer würde Mädchen für die 2. Lyzeumsklasse und **Knaben** für die 3. Vorschulklasse bis z. neuen Schuljahr geg. freie Pension und angenehm. Landaufenth.

vorbereiten?

Evtl. Geldvergütung. Gefl. Angeb. a. Herrn
Robert Schneider,
Stodołn,
powiat Strzelno. 4731

Klavier steht z. **Ueben** frei (billig), auch Std. werden erteilt. 4746
Hetmańska 10, I. rechts.

Aktiva — Bilanz am 31. Dezember 1925. — Passiva

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	1.486.09	Geschäftsguthaben der Genossen	5.175.—
Genossenschaftsbank	603.68	Reservefonds	3.331.18
Wechsel	4.145.07	Aufwertungsfonds	34.086.80
Wertpapiere	470.—	Schuld in laufend. Rechnung bei Genossen	27.540.91
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	41.703,98	Spareinlagen	12.977.92
Hypothekenforderungen	34.992.—		
Mobilien	360.—		
	83.760.82		83.111.81

Die Aktiva betragen 83.760.82
Die Passiva betragen 83.111.81
Gewinn 649.01

7929
Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 264.
Zugang 3. Abgang 62.
Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 205.

Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. b. H., Szamocin.
Wruck. Koepp.

Jetzt müssen Sie bei mir kaufen!
Vom 1. bis 10. Juli 1926
Räumungs-Verkauf
der vorhandenen Restbestände in
Sommer-Anzugstoffen
zu sehr niedrigen Preisen.
Wer noch Geld hat, kauft günstig!
Otto Schreiter, Gdańska 164
Verkauf im I. Stock. 7820

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie
preiswert und unter günstigen Bedingungen
Prima Polstermöbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.
bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::
7884 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Długa 19 — Długa 19 — Długa 19 — Długa 19

Vollständiger
Ausverkauf
Infolge Aufgabe der Abteilungen für
Wäsche, Schürzen, Kurz- und Manufakturwaren
geben wir obige Artikel zu staunend billigen Preisen ab.
Außerdem bieten wir einer w. Kundschaft 7837
Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion :: Gummimäntel
zu konkurrenzlos billigen Preisen an.
„Źródło", Bydgoszcz

Preise
die jeder
bezahlen kann!!

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Weiße Kinderschuhe „Ledersohle"	4.75
Leder-Kinderschuhe „braun"	4.95
Weiße Damen-Spangenschuhe	5.75
Mädchen-Leder-Halbschuhe	9.75
Damen-Leder-Halbschuhe	12.50

Strümpfe:

Kinder-Söckchen „weiß" farbig	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.45
Damenstrümpfe „Seidengriff"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe Ia Seidenflor	3.95

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	3.95
Spiel-Anzüge „Rips"	3.95
Kinder-Kleider „Dirndl"	5.75
Mädchen-Kleider „Musseline"	5.95
Damen-Kleider „Voile"	12.50
Damen-Kleider „Waschseide"	28.50

Hüte:

Kinderhüte „garniert"	3.95
Damenhüte „garniert"	6.50
Damenhüte „Brokat"	7.50
Damenhüte „Seide"	9.75
Damenhüte „weiß, Ia Picot"	9.75

Leder-Sandalen:

20/22	23/26	27/30	31/35	36/39
3.95	5.95	6.95	7.95	8.95

Gelegenheitskäufe: 7089

Damenschuhe schwarz, blond, Prünell	16.50
Damenschuhe Chevreaux, blond, grau	28.50
Seidene Damenmäntel „Seidenfutter"	68.00
Seidene Damenmäntel „Modelle"	85.00

Mercedes, Mostowa 2.

Schindeldächer!
Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Brandgasse 3
Schindelwerke. 7897

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie**
durch 7237
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Die Verhältnisse zwingen mich, meine seit 1862 gegründete 4697
Bürsten- und Pinselfabrikation
wieder aufzunehmen u. bitte um Zuwendg. von Aufträg. Auch der kleinste Auftr. wird m. Dank in der bekannten Güte ausgeführt.
Hochachtungsvoll
G. Mayhold,
Bydgoszcz, Wielkie Bartodzieje, Mała 7.

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska 150 Danzigerstr.
Fernruf Nr. 1355.
7695

Drahtseile
Hanfseile
für alle Zwecke empfiehlt 7799
B. Muszyński,
Seilfabrik **Lubawa.**

Landwirte!
Es ist die höchste Zeit
Dreschkästen u. Lokomobilen
zur **Reparatur** zu schicken, damit sie rechtzeitig betriebsfertig sind.
Erstklassige Ausführung verbürgt 40jährige Praxis.
:: Billigste Berechnung. ::
Ersatzteile für Mähmaschinen
und andere sofort lieferbar.
Monteur nach außerhalb wird bereit gehalten. 7914
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik
Grudziądz am Bahnhof.

Unser Kinderpuder
☛ **ist der beste!** ☚
Schwanen-Drogerie Bromberg,
Danzigerstraße Nr. 5. 7821



Kinder-Wagen
preiswert in größter Auswahl
3445
F. Kreski Bydgoszcz, Gdańska 7

Koks — Kohlen — Holz
Pa. O. S. **Kohlen** 7923
liefern in jeder Menge zu außerordentlich günstigen Preisen **Gebr. Schlieper**
Telefon 306. **Gdańska 99.** Telefon 361.

Wäscheanfertigung
elegant wie einfach in und außer dem Hause auch auswärts. 4675
Gregor, Grodztwo 6.

Hausschneiderin
f. Stadt u. Land, näht gut und billig. 4667
Gdańska 27, Hof rechts

4378 ☛ **Wäsche** ☚
für Herren u. Damen w. angefertigt **Libelta** (Bachmannstr.) 8, p., r.

Ia Galiz. Material.
Radfelgen, Speichen
2½, 3—4" stark, Eichene und Buchene Bohlen all. Stärken. Räder für Blotte auf gebogenen Felgen. 7012
Borowski, Holzbiegerei, Nakło, Telefon Nr. 80.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltet
am 4. Juli, nachmittags 1 Uhr
auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers
Bardt-Lubosz
ein
Reit- u. Fahrturnier

Zugverbindung:	ab Poznań	8 Uhr	5 Minut.
	an Lubosz	10 Uhr	27 Minut.
Triebwagen	ab Poznań	10 Uhr	25 Minut.
	an Pniewy	12 Uhr	02 Minut.
	ab Lubosz	4 Uhr	34 Minut.
	an Poznań	4 Uhr	52 Minut.

In Pniewy stehen Wagen auf dem Markt beim Hotel Schrader zur Fahrt nach Lubosz und zurück zur Verfügung.
Eintritts-Karten und Programme auf dem Turnierplatz erhältlich.
Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft
E. V. 7844
Tel. 1460 u 5665. ul. Fr. Ratajczaka 39, I.

Dresch-maschinen-Gelegenheitskäufe
modernster Konstruktion,
Kugellager, besond. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie.
Für Dampf- und Motor-betrieb.
Sofort lieferbar in folgd. Abmessung.:
60 × 24 × 8
60 × 22 × 8
60 × 18 × 8
54 × 23 × 8
54 × 22 × 8
54 × 22 × 8
54 × 21 × 8
54 × 21 × 8
54 × 20 × 8
48 × 18 × 6
36 × 24 × 8
36 × 24 × 8
67 × 21 × 8
67 × 17 × 8
Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.
Hodam & Ressler
Danzig
Maschinenfabrik
gegr. 1885 7361
Filiale Grudziądz.

Preiskegeln
Am Sonnabend, den 3. Juli
und Sonntag, den 4. Juli
findet auf meiner Original Spellmann Doppel-Kegelbahn ein **Preiswettkegeln** statt.
20 Preise — **6 Kugeln 1 zł**
Um zahlreiche Beteiligung bittet 7856
W. Luckwald Nachf.
Telefon Nr. 173. — **Jagiellońska 9.**

A. Dittmann
G. m. b. H.
Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

Fotografien
zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 7888

Gewasch., sandfreien
Kies

i. Korngr.	1- 2	mm
" "	2- 3	"
" "	3-12	"
" "	12-30	"
" "	30-50	"

sowie Formsand für Gießereien hat frei Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzug.
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke, **Fordon - Weichsel,**
Tel. 5. 7757

Achtung Reisende!
Mein Personenauto
steht zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung, vorherige Anmeldung erbet.
Helmuth Behrendt,
Czersk, ulica Kościuszki Nr. 12. 7774
Tel. 28. Telegramm-Adr.: Großhandel Czersk

Möbel-Leder in verschied. Mustern offeriert 7735
August Florek
Handel skór, Jezuicka.

Łochowo
Sonntag, den 4. Juli von 5 Uhr ab
Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet. **Der Wirt**
Max Bettin.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 7645

Täglich — Täglich
Künstler-Konzert
mit Dancing
Warme Küche bis 3 Uhr morgens.
Es ladet herzlichs ein 7671
Wincenty Kujawski,
Fordońska 1 — Telefon 1658

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 1. Juli abends 8 Uhr.
Einmal. Wiederholung zu ermäßigten Preisen.
Kammerspiel-Abend
Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.
Der Weibsteufel
Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.
Eintrittskarten Donnerstag ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7844
Die Leitung.

Pommerellen

Jahrmärkte in Pommerellen im Monat Juli.

Am 6. Juli in Brzezno, Kreis Konitz, Kram-, Vieh und Pferdemarkt. In Lisewo, Kreis Culm, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Stargard Krammarkt. In Zempelburg Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Sierakowitz, Kreis Karthaus, Vieh- und Pferdemarkt. In Schwetz Vieh- und Pferdemarkt. In Briesen Vieh- und Pferdemarkt. — Am 7. Juli in Löbau Vieh- und Pferdemarkt. In Stargard Krammarkt. — Am 8. Juli in Strasburg Vieh- und Pferdemarkt. In Rheden, Kreis Graudenz, Vieh- und Pferdemarkt. In Thorn Vieh- und Pferdemarkt. — Am 9. Juli in Culm Vieh- und Pferdemarkt. — Am 12. Juli in Neumark, Kreis Löbau, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 13. Juli in Bruß, Kreis Konitz, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Sadlinek, Kreis Strasburg, Vieh- und Pferdemarkt. In Lippusch Vieh- und Pferdemarkt. — Am 14. Juli in Karthaus Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 16. Juli in Graudenz Vieh- und Pferdemarkt. — Am 20. Juli in Sullenschin, Kreis Karthaus, Vieh- und Pferdemarkt. In Berent Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 21. Juli in Culmsee, Kreis Thorn, Vieh- und Pferdemarkt. In Kauernik, Kreis Löbau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Heinrichsdorf, Kreis Soldau, Vieh- und Pferdemarkt. In Gorzno, Kreis Strasburg, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 22. Juli in Thorn Vieh- und Pferdemarkt. — Am 28. Juli in Schöneck, Kreis Berent, Vieh- und Pferdemarkt.

1. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist in den letzten beiden Tagen ganz bedeutend gestiegen. Ein großer Teil der jenseitigen Kämpen ist schon vom Wasser überflutet. Das dort stehende Heu war bereits abgefahren. Der in dem fiskalischen Teil der Kämpe geschnittene Weidenstrauch ist in große Haufen aufgestellt. Im Vorjahre wurden die Haufen weggeschwemmt und teils frei am Schulzschen Hafen aufgefangen. Steigt das Hochwasser noch weiter, so kann auch jetzt wieder der Strauch leicht fortgetrieben werden. Da der Pflasterweg durch die jenseitige Kämpe überflutet ist, kann die Wartehalle am linken Ufer des Stromes nicht erreicht werden. Der Fährbetrieb ist eingestellt. Die Wartehalle am rechten Ufer ist abgefahren worden. Im Schulzschen Hafen liegt außer dem Motorboot „Wanda" auch das Motorboot „Pilot". Am Dienstag ging ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp stromauf. *

* **Gartenfest der Evangelischen Frauenhilfe.** Eine recht stattliche Anzahl von Gästen ist dem Rufe der Evangelischen Frauenhilfe gefolgt und füllte am Peter und Paul-Tage den gastlichen Tivoligarten, um gemeinsam mit der nie rastenden Frauenhilfe ein Sommerfest zu feiern. Sowohl Veranstalter als auch Mitfeiernde sind voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen und haben sicherlich recht befriedigt in später Abendstunde den Heimweg angetreten. War doch auch die Frauenhilfe redlich bestrebt, einem jeden etwas zu bieten. Ein reichhaltiges Konzertprogramm erfreute die Musikliebhaber, denn die Kapelle des Herrn Musikmeisters Blaskewicz konzertierte wirklich ganz ausgezeichnet. Es ist recht begrüßenswert, daß Herr Blaskewicz eine wirklich leistungsfähige Kapelle heranbildet und somit einem in Graudenz längst schmerzlich empfundenen Bedürfnis Abhilfe schafft. Besonderer Dank gebührt auch der Singakademie, die sich wieder freudig in den Dienst der guten Sache stellte und mit mehreren Chorgesängen ernsten und fröhlichen Charakters viel zur Feststimmung beitrug. Die Mitglieder des Vereins waren in recht stattlicher Anzahl erschienen und sangen unter Leitung des Dirigenten Herrn Musikdirektor Alfred Hetschko sicher und tonrein, in jeder Beziehung einwandfrei. Mit wahrer Begeisterung wird hier das deutsche Lied nach echt deutscher Art in gründlicher Weise zur Ehre deutscher Tondichter gehegt und gepflegt. Eine angenehme Überraschung bot auch die Tanzdarbietung „Frühlingserwachen", graziös und verständnisvoll von Frl. Sinell getanzt. Reicher Beifall zwang sie zur Wiederholung dieses sinnigen Tanzpoems. Ihr, sowie auch ihrer Lehrmeisterin, Frau Frieda Sinell, können wir herzlichst gratulieren. Für Belustigungen aller Art war gesorgt. Sowohl die Großen als auch die Kleinsten konnten wählen und sich erfreuen. Besondere Freude bereitete den Kindern das Eselreiten, während den Erwachsenen das bloße Zusehen schon köstlich ergötzte. Für das leibliche Wohl der Besucher war durch die ausgezeichneten Büfetts des Vereins in bester Weise Sorge getragen. Den Damen, die hier im selbstlosester Weise arbeiteten und so von dem schönen Fest am wenigsten hatten, sei hier besonderer Dank gesagt. — Der Reinertrag des Festes, der — wie es ja auch zu wünschen war — recht schön ist, ist zur Beschaffung von Brennmaterial für die Armen im Winter bestimmt. Dieser edle Zweck verleiht dem in jeder Hinsicht wohl verlaufenen Fest noch einen besonderen Anstrich. Die Evangelische Frauenhilfe kann des herzlichsten Dankes der gesamten Besucherschaft versichert sein. H.

i. **Der Streik der Straßenbahner** ist im Sande verlaufen. Ein Teil der streikenden Wagenführer ist entlassen. Dafür ist neues Personal eingestellt worden. Die Straßenbahnwagen verkehren ohne polizeilichen Schutz. Die Straßenkehrkolonnen arbeiten auch ohne polizeilichen Schutz. Die Polizeipatrouillen sind von den Straßen verschwunden, und dieselben zeigen wieder das alte gewöhnliche Bild. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war nur schwach beschickt. Es waren aber Schweine jeden Alters vorhanden. Angemästete und Fettschweine waren nicht vorhanden. Man forderte zwar noch für das Paar Absatzferkel bester Qualität im Alter von etwa acht Wochen 95—100, mußte aber schließlich zufrieden sein, wenn man 65 erhielt. Geringere Tiere wurden aber wesentlich billiger verkauft. Es macht sich bei Schweinen eine stark sinkende Tendenz bemerkbar. Fettschweine sind auch ganz bedeutend im Preise gesunken. Obgleich es an Käufern nicht fehlte, verlief das Geschäft schleppend. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Nur Butter wurde wenig angeboten. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,60, Eier 2,10, Kartoffeln 3,50—4,50 für alte, 15—20 pro Pfund für neue, Zwiebeln 70. Es wurden weitere Preise erzielt für Tomaten 3—4, Rhabarber 20, Spinat 60, Spargel 1,50, Erbsschoten 40 pro Pfund, Radies 10, Rettich 10, Kohlrabi 15, Karotten 10—15 pro Bund, Gurken 10—1, Blumenkohl 50—2, Weißkohl 50—1 pro Stück, Salat 3 Köpfe 10, Süßkirschen 80—90 (in großen Mengen von außerhalb eingeführte Kirschen wurden schon mit 30 gr pro Pfund abgegeben), Stachelbeeren 45—60, Gartenerdbeeren 80, Walderdbeeren 1, Blaubeeren 40, Himbeeren 1,20, Johannisbeeren 1—1,20, Pilze (Rehfüßchen) 25—30. Das Angebot an Schnittblumen und Topfpflanzen war reichlich. Es wurden die üblichen Preise erzielt. Der Fischmarkt war geringer beschickt. In der Hauptsache waren junge Aale vertreten. Die Zufuhr an Krebsen ist gering. Der Geflügelmarkt zeigt hauptsächlich Junggeflügel. Junge Hühner kosteten pro Paar 4,50—7 pro Paar, junge Tauben 1,80—2 pro Paar, Suppenhühner 4,50—6, junge Enten 5 pro Stück, Puthennen lebend . Der Fleischmarkt war nur gering beschickt. Das Geschäft war sehr schleppend. Es kostete: Schweinefleisch 1,60, Speck 1,80, Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 1, Hammelfleisch 1, Schmalz 2,70, Talg 2. Die Fleischer klagen über ständigen Rückgang des Ladengeschäfts. *

*

Vereine, Veranstaltnugen 2c.

Für die Mitglieder des Schutzverbandes selbständiger Kaufleute liegen im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus: 1. Der polnische Zolltarif, 2. Die Danziger Wirtschaftszeitung, 3. Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung. (7915 *

Thorn (Toruń).

t **Königsschießen.** Die alte Thorner Schützenbrüderschaft hielt von Sonntag bis Dienstag ihr Königsschießen auf ihrem Schießplatz Grünhof ab. Die Würde des Schützenkönigs errang Herr Gośliński, Breitestraße. Erster Ritter wurde Fleischermeister Lipiński, zweiter Ritter Spediteur Lambert Sadecki. Dienstag abend erfolgte der Rückmarsch der Gilde unter Vorantritt einer Militärkapelle und der neuen Würdenträger nach dem alten Schützenhause in der Stadt. **

—dt **Von der Weichsel.** Nachdem die erwartete Hochwasserwelle vorüber ist, fällt der Wasserstand wenn auch spärlich, so doch ständig. Am Dienstag früh betrug der Pegelstand noch + 3,37, gegen Abend + 3,33 und Mittwoch nur noch + 3,16 Meter. Der Schiffsverkehr ist noch weiterhin ein reger. An der Taubenstation stehen fünf Lastkähne und die Schlepper „Kołłątaj", „Courier" und „Pomorzanin". An der Laderampe sind 14 große Lastkähne, welche auf Kohle warten, und neun desgleichen an der Defensionskaserne. Mitten im Strom haben drei vollbeladene Kohlenkähne geankert und warten auf einen größeren Transport. Der gestürzte Hebekrahn ist vollständig unter Wasser und eine angebrachte Fahne warnt Schiffe vor dem Auffahren. Einen schweren Stand hatten die Traften auf der anderen Weichselseite. Durch die Wachsamkeit der Flößer ist aber keine Trafte beschädigt worden. — Die Niederungsländereien bei Złotorja, Grabowitz und Schillno haben schwer unter dem Hochwasser gelitten. Stellenweise ist fast der gesamte Heuschnitt fortgeschwemmt. **

dt. **Das Elektrizitätswerk in Gródek** hat eine Spezialeinrichtung zur Erzeugung von Fischbrut und versendet jährlich eine Unmenge von Fischbrut und kleinen Fischen an Private in ganz Pommerellen und sogar nach dem Posenschen. In diesem Jahre wurden 80 000 Flußweißfische und 60 000 Forellen gezüchtet. Hiervon wurden sämtliche Forellen in das Schwarzwasser gesetzt, desgleichen 20 000 Weißfische. Die übrigen 60 000 Weißfische wurden wieder an Private zu äußerst niedrigen Preisen verkauft. Durch die langen Kriegsjahre haben viele Privatseen und -teiche sehr viel Fische eingebüßt und es ist sehr zu begrüßen, daß sich ein Institut gefunden hat, welches gute und billige Fischbrut erzeugt, so daß wieder die Fischbestände erhöht werden. **

—* Die Streiklage beim hiesigen Elektrizitäts- und Gaswerk scheint sich für die Streikenden zu verschlechtern, da bereits die Hälfte der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen hat. Nur die Straßenbahnschaffner und das technische Personal streikt weiter. Zum Schutze der Arbeitswilligen ist ein Polizeidoppelposten aufgestellt. Man hofft jedoch, daß in Kürze der Streik gänzlich beigelegt wird. **

—dt. **Der Überfall auf die Station Ostichau.** Zur erneuten Verhandlung gelangte vor der Strafkammer des Bezirksgerichts der Überfall auf die Bahnstation Ostichau (Ostaszewo) im Landkreise. Der eine der Banditen Ziółkiewicz wurde s. Zt. zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt und hatte Berufung eingelegt. Es gelangte zur Feststellung, daß Z. als ehemaliger polnischer Offizier bereits in den gemeinen Soldatenstand degradiert wurde und ein notorischer Trinker ist. Der Verteidiger Dr. Skapski sprach für Freisprechung. Nach längerer Aussprache beantragt der Staatsanwalt 15 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof aber erkannte auf drei Jahre Gefängnis. **

dt. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Kindestötung wurde eine Otilie Gerke aus Ksiażek, Kreis Briesen, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Weil er falsche 50-Złotyscheine in den Verkehr gebracht hatte, wurde ein Tadeusz Markiewicz aus Culmsee zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Zu einem Sommerausflug nach dem Lulkauer Wald ladet der Unterstützungsverein „Humanitas" seine Mitglieder und Freunde zu diesem Sonntag ein. Wagenfahrt um 2 Uhr vom Stadttheater. (Siehe Anzeige.) (7908 **

m. **Aus der Culmer Stadtniederung,** 30. Juni. Die Hochwasserwelle des Johanniwassers hat wieder Mengen von kleinen Aalen mitgebracht, die von den Fischern als willkommene Beute betrachtet werden. Früher wurden diese kleinen Fische, die mit Neunaugen große Ähnlichkeit haben, mandelweise verkauft. Man zahlte damals für die Mandel 40—50 Pfg. Heute kostet das Pfund 1.20 bis 1.30. Auf das Pfund gehen 8—10 Stück. Das Wasser überflutet aber die Außendeichländereien und macht an dem dort stehenden Getreide und den Hackfrüchten großen Schaden.

er. **Culm** (Chełmno), 25. Juni. In der letzten Sitzung unseres Stadtparlaments kam nur ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung, und zwar der Umbau der zur Stadt gehörigen Infanteriekaserne für das Kadettenkorps aus Modlin, welches zum 1. September nach hier verlegt wird, zur Erledigung. Die Höhe der Kosten wird sich ungefähr auf 108 000 Złoty belaufen. Der Magistrat wird dafür eine Anleihe von der Kreditbank in Posen nehmen. — Am 25. d. M. feierte das seltene Fest der goldenen Hochzeit das Schneidermeister Flohrsche Ehepaar von hier aus der Heiligen Geiststraße. Ihre kirchliche Trauung wurde von Herrn Pfarrer Geddert, der die Vertretung für unseren beurlaubten Herrn Pfarrer Frese hat. vollzogen. Er überreichte dem Jubelpaar eine Glückwunschadresse vom Konsistorium aus Posen. Die Feuerwehr, deren Mitglied Herr Flohr 40 Jahre ist, ließ ihrem alten Kameraden ein Morgenständchen bringen.

* **Kamin** (Kamień), 28. Juni. Im Bereich des Grenzinspektorats Braszka wurden einer bewaffneten Schmugglerbande von 16 Mann 31 Säcke Tabak im Gewicht von 8 Zentnern abgenommen. Der Beschlagnahme ging ein heftiger Feuerkampf voraus. Dem Zollbeamten Zawadski, der den Kampf gegen die Bande allein aufnahm, steht nach den Bestimmungen eine Belohnung von etwa 1000 zł zu.

—* **Strasburg** (Brodnica), 1. Juli. Ein großer Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, den 8. Juli, hier statt.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Schwetz.

Musikalische Paul Gerhardt-Feier findet am Sonntag, den 4. Juli, 4 Uhr nachmittags, in der evangelischen Stadtkirche statt. Chor- und Einzelgesang, Orgelvorträge, Quartett. Eintritt frei. Siehe auch Inserat. (7935

Radrennen in Danzig.

Sonntag, den 27. Juni, veranstaltete die Danzig-Pommerellische Radsport-Vereinigung in Danzig ein Rennen über 1-Klm.-Meisterschaft, 10-Klm.- und 50-Klm.-Meisterschaft. Es beteiligten sich die Vereine Danziger Radfahrer-Club vom Jahre 1885, der Baltische Tourenclub, Danzig, der Radfahrerverein Konitz und die Radfahrerriege des Sportclubs Graudenz.

Wie es zu erwarten gewesen ist, waren sehr scharfe Konkurrenzen vertreten.

Um die 1-Klm.-Meisterschaft starteten acht Fahrer. Als erster ging durchs Ziel Bilitz-Graudenz, zweiter Makowski-Graudenz mit zwei Radlängen Abstand; dritter

F. Lehmann (Baltischer Touren-Club, Danzig) mit fünf Radlängen, vierter Gehrke-Konitz mit acht Radlängen.

Zum 10 Klm. starteten sieben Fahrer. Erster wurde Gehrke-Konitz, zweiter Look (Danziger Radfahrer-Club), dritter Schütt-Konitz.

Um die 50-Klm.-Meisterschaft verließen das Ziel acht Fahrer. Als erster konnte Lehmann, Baltischer Touren-Club, das Band durchfahren, zweiter Bielitz-Graudenz mit ¼ Radlänge, dritter F. Lehmann, Baltischer Touren-Club, mit einer Radlänge, vierter Makowski-Graudenz mit zwei Radlängen Abstand.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnischen Preise für Buntmetalle und -erzeugnisse stellen sich laut Notierung des Handelshauses A. Gepner-Warschau für altes Kupfer auf 2,20, altes Messing auf 1,40, Rotguß auf 2,10, Zink auf 1 Zł. je Kg. Ferner wurden auf dem Warschauer Metallmarkt notiert (je Kg. loko Lager): Messingblech, über 3 Millimeter stark (Grundpreis) 4,10, Kupferblech (Grundpreis) 5 Zł., Kupferdraht 5, Messingdraht bis zu 6 Millimeter 4,80, Messingstäbe über 15 Millimeter 4 Zł. — Gußeisen Friedenshütte Nr. 1 wird mit 190 Zł. loko Station Nowy Bytom (Friedenshütte) je Tonne abgegeben.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty: Weizen 46,00—48,00, Roggen 31,50—32,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 73,50—76,50, Roggenmehl 1. Sorte 70% inkl. Säcke 47,25, do. (65% inkl. Säcke) 48,25, Braugerste prima 29,00—31,00, Hafer 33,50—35,50, Roggenkleie 20,00—21,00. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 30. Juni. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 14,00, Weizen geringer —,—, Roggen 9,625—9,70, Futtergerste 9,25—9,75, Gerste besser 9,50—10,25, Hafer 9,75—10,25, gelber —,—, kleine Erbsen 12,00 bis 14,00, Viktoriaerbsen 16,00—20,00, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 6,00—6,25, Weizenkleie grobe 6,25—6,50, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 29. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen Juli 297, Sept. 263—262, Oktober. 263,50—262, Tendenz matt. Roggen märk. 197—201, Juli 210,50, Septbr. 207—206,50, Oktbr. 208—207,50, nahe Lieferung fest. Sommergerste 194—205. Winter- und Futtergerste inl. 180—193, stetig. Hafer märk. 198—208, Juli 189, Septbr. 189, ruhig. Mais für 1000 Kg. loko Berlin 168—170, stetig.

Weizenmehl für 100 Kg. 37,50—39,50, ruhig. Roggenmehl 28—29,50, fest. Weizenkleie 9,80—10,00, still. Roggenkleie 11,20, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen per 100 Kilogramm 35 bis 46, kleine Speiseerbsen 30 bis 34, Futtererbsen 22—27, Peluschken 23,50—28,50, Ackerbohnen 23,00 bis 25,50, Wicken 33—34,00, blaue Lupinen 15,00—17,00, gelbe Lupinen 21,00—23,00, Rapskuchen 14,00 bis —,—, Leinkuchen 18,80—19,20, Trockenschnitzel prompt 10,00—10,30, Sojaschrot 19,50—19,90, Kartoffelflocken 21,20—21,80.

Amtl. Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) per 50 Kg. Roggenstroh drahtgepreßt 1,25—1,80, Haferstroh do. 1,20—1,65, Gerstenstroh do. 1,20—1,60, Weizenstroh do. 1,25—1,70, Roggenlangstroh 1,65—2,00, Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepr. 1,35—1,75, Häcksel 2,00—2,40, Heu handelsüblich 2,90—3,30, Heu gutes 2,70—3,10, Mielitzheu lose —,—, Kleeheu 4,00—4,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 30. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 759 Rinder, 1381 Schweine, 325 Kälber, 252 Schafe, zusammen 2717 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 140——, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 130——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 108——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachwert ———, vollfleischige jüngere 118——, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 92—98. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 140——, vollfl., ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 130——, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—114, mäßig genährte Kühe und Färsen 96—100, schlecht genährte Kühe und Färsen 82—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber ———, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 120—122, wen. gemäst. Kälber u. gute Säuger 110, minderwertige Säuger 96—100.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 110—112 ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 104—, mäßig genährte Hammel und Schafe 86—90.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 215, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 194 Sauen und späte Kastrate 196—200. — Marktverlauf: lebhaft; Rinder nicht ausverkauft.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 29. Juni. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 67,50—68,00, Remalted Plattenzink 58,50—59,50, Originalh.-Alum. (98—99% in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99% 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—90%) 3,40—3,50, Antimon Regulus) 1,05—1,10 Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 89,75—90,75.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 26. Juni. Es wurde notiert: zł per 100 kg:

Rotklee 250—300, Weißklee 280—325, Schwedenklee 275—320, Gelbklee 150—160, Gelbklee in Kappen 60—70, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 140—160, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 70—80, Serradella 40—42, Sommerwicken 46—50, Winterwicken 120—150, Peluschken 33—36, Bohnen 40—50, Pferdebohnen 30—35, Viktoria-Erbsen 65—75, Felderbsen 40—50, Gelbsenf 200—210, Raps —,—, Rübsen —,—, Saatlupinen, blau 26—28, Saatlupinen, gelbe 32—36, Leinsaat 50—60, Leindotter —,—, Hanf 60—70, Blaumohn und Weißmohn 200—220, Buchweizen 38—45, Hirse 25—30.

Kleine Rundschau.

*** Der Liebeswahnsinn des Elefanten.** Wenn beim Elefanten die Zeit der Paarung herannaht, die, nebenbei bemerkt, aber immer erst nach dem 40. Lebensjahr des Tieres eintritt, beginnt mit dem bisher gutartigen und intelligenten Dickhäuter eine eigentümliche Veränderung vorzugehen. Der Beginn der gefährlichen Zeit zeigt sich immer dadurch an, daß den Tieren aus Poren an den Schläfen eine ölige Flüssigkeit rinnt. Sobald diese Zeit nun eingetreten ist, muß der Elefant sogleich sorgfältig eingeschlossen werden, denn nun wird er allmählich von einer Raserei befallen die zuletzt sogar darin gipfelt, daß er seine eigenen und langgewohnten Wärter nicht mehr erkennt. Solange der „Brunstkoller" dauert, muß der Elefant isoliert bleiben, ja selbst das Futter wagen die Wärter den wütenden Tieren während dieser Zeit nur mit einer langen Gabel hinzureichen; manchmal aber läßt man den Elefanten gerade um diese Zeit mit einem Nebenbuhler kämpfen, was dem Inder ein sehr interessantes Schauspiel ist, da dabei die ganze Wildheit des Riesentieres zum Ausdruck kommt.